Sonnabend, 9. April 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
66. Jahrgang. Nr. 82.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eine schwere Aufgabe.

Die Schwierigkeiten der Auslandsanleihe. — Neue Verhandlungen. — Keine Kontrolle, aber ein „Beobachter"? — Oeffentliche Kundgebungen der Regierung.

Ueber die Anleihe, die doch nicht so glänzend dazustehen scheint, wie man anfangs glauben machen wollte, werden die verschiedensten Meldungen verbreitet. Um ein einigermaßen klares Bild der Beratungen und Maßnahmen der letzten Tage zu erhalten, genügt es freilich, schon die Nachrichten der Blätter und Agenturen zusammenzustellen. So wird zunächst dem „Kurjer Poznański" gemeldet:

„Bei den Anleiheverhandlungen zwischen Belvedere und Vertretern des amerikanischen Konsortiums konnte man eine gewisse Entspannung der Lage herausspüren. Der Vertreter des Blaerschen Bankhauses, Monnet, ist gestern nach Paris gereist, und zwar, wie verlautet, mit Gegenvorschlägen der polnischen Regierung. Nach eingehenden Beratungen mit Monnet wurde gesagt, daß die Bedingungen der amerikanischen Finanzleute nicht ultimativ wären und daß selbst die Teilnahme an den Behörden der Bank Polski auf dem Kompromißwege erledigt werden könne. Das amerikanische Konsortium soll grundsätzlich damit einverstanden sein, daß nicht vier Vertreter, sondern nur ein Vertreter zu den Behörden der Bank Polski Zugang findet. Zum Delegierten ist Herr Smith ausersehen, den als Vertreter der Federal Reserve Bank die Sanierung der ungarischen Finanzen durchgeführt hat."

Nach einer Meldung des Blattes „ABC" betreffen die polnischen Gegenvorschläge drei Fragen. Zunächst einmal die Frage der Verwendung der Anleihe. Die Amerikaner wollen nur eine Stabilisierungsanleihe gewähren, während die Regierung einen Teil der Anleihe für Zwecke wirtschaftlicher Investitionen gleich zu verwenden wünscht. Der zweite Punkt ist die Angelegenheit der Kontrolle, die in jeder das Prestige des Staates verletzenden Form zurückgewiesen wird. Der dritte Punkt betrifft das Kompromiß über die Teilnahme von Vertretern des fremden Kapitals an den Behörden der Bank Polski.

Nach einer einstündigen Konferenz des Vizepremiers Bartel im Schlosse wurden von einzelnen Blättern folgende Informationen verbreitet: „Wir erfahren aus maßgebender Quelle, daß die seit einer Woche gepflogenen Verhandlungen mit amerikanischen Finanzkreisen ihrem Ende entgegensehen. Die Schwierigkeiten, die sich anfangs gezeigt haben, ergaben sich nicht soviel aus grundlegenden Meinungsverschiedenheiten, die doch zum überwiegenden Teile vorher schon in Einklang gebracht worden waren, als vielmehr aus der technischen Erfassung des in Amerika entworfenen Stabilisierungsplanes. Zur Beschleunigung der Verhandlungen hat der Finanzminister Czechowicz einen eigenen Entwurf ausgearbeitet, und die weiteren Unterhandlungen sind so geführt worden, daß man den polnischen Plan dem amerikanischen gegenüberstellte. Die Arbeiten an der Angleichung beider Pläne dürften bald ins Endstadium getreten sein."

Im Laufe des weiteren Nachmittags wurde folgendes Kommuniqué herausgegeben:

Keine Kontrolle.

„Von irgendeiner Kontrolle über den Staatsfiskus, über das Budget oder über die Kreditpolitik der Bank Polski im Zusammenhang mit den Anleihebedingungen kann keine Rede sein. Die amerikanischen Finanzkreise schlagen einen Beobachter für die Durchführung des von der Regierung ausgearbeiteten Stabilisierungsplanes vor. Die Regierung hält die Stabilisierungsanleihe für einen einleitenden Schritt für weitere Anleihen, die wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen."

Dem „Dziennik Poznański" wird folgendes gemeldet: „Da der Marschall Pilsudski wegen einer starken Erkältung das Belvedere nicht verläßt, hat der Vizepremier Bartel mehrmals zwischen Belvedere und Schloß verhandeln müssen. Die Regierung wird geradezu bestürmt mit Anfragen über Anleiheeinzelheiten, sowohl von der Presse als auch den interessierten Wirtschafts- und Börsenkreisen. Die Regierung ist aber fest entschlossen, nur das Endergebnis zur öffentlichen Kenntnis zu geben. Ueber die Aufnahme der Anleihe bestehen innerhalb der Regierung recht beträchtliche Meinungsverschiedenheiten, die vor allen Dingen den Punkt der Kontrolle betreffen."

Im Zusammenhang mit der Anleihe sind Professor Krzyżanowski und Dr. Mlynarski nach Krakau abgereist. Herr Mlynarski soll sich dann weiter nach Paris begeben.

Die polnischen Gegenvorschläge sind auf der gestrigen Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrates aufgestellt worden.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia" soll der Sejm zur Bestätigung der Anleiheentwürfe nach Ostern einberufen werden.

Der Wortlaut der Gegenvorschläge ist noch nicht veröffentlicht worden, da diese Vorschläge noch Gegenstand weiterer Erwägungen sind.

Eine amerikanische Stimme.

Einige Gründe für die Schwierigkeiten.

Die Anleiheverhandlungen Polens haben in der internationalen Presse lebhaftes Interesse gefunden. Besonders lehrreich ist eine Stimme, die in Amerika publiziert wird. Die „Neuyork Times" bringt einen längeren Aufsatz des bekannten amerikanischen Polenkenners Louis Fischer, dem wir nachstehende Darstellung entnehmen:

„Dr. Feliks Mlynarski, der Vizepräsident der Polnischen Bundesbank, hat dem Schreiber dieser Zeilen kürzlich in Warschau die Gründe der Hauptschwierigkeiten Polens erklärt. Die britischen Bankiers waren zwar bereit, Geld vorzustrecken, wollten das aber nur unter der Bedingung tun, daß sie einen britischen Kontrolleur ernennen dürften, der seinen Sitz in Warschau habe, die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit der Regierung überwachen und das Vetorecht über ihre Ausgaben haben sollte. Er sollte auch die Kontrolle über die Zölle und andere Einnahmequellen des Landes haben. Mit anderen Worten, die Briten bestanden auf einer Art finanzieller Diktatur, die der des Völkerbundes in Oesterreich sehr ähnlich sah.

Dr. Mlynarski sagte ohne Zögern, die geschäftlichen Kreise seien für Annahme der britischen Bedingungen. Tatsächlich traten viele der Finanzleute und Industriellen, die der Schreiber dieser Zeilen während seines einmonatigen Aufenthalts in Polen befragte, begeistert für den britischen „Dawes-Plan-Vorschlag", wie sie es nannten, ein. Die Geschäftsleute glaubten, einzig die ausländische Kontrolle könnte das Land auf den Weg wirtschaftlicher Rehabilitierung führen und das amtliche Leben von der Bestechlichkeit entwöhnen, die den Regierungsdienst zersetzt.

Da England durchaus die Verausgabung alles Geldes überwachen wollte, das es vorstrecken würde, und Frankreich seine kostspielige Politik der Unterstützung Polens mit Hilfsgeldern nicht länger fortsetzen konnte, blieb nichts übrig, als sich an Wallstreet zu wenden. Der erste Schritt war eine Aufforderung an Professor Kemmerer aus Princeton, die polnische Wirtschaftslage eingehend zu studieren. Professor Kemmerer und seine Begleiter nahmen eine sorgsame Untersuchung der Wirtschaft des Landes auf fast allen Gebieten vor. Sie studierten die Zölle, die Monopole, die Haushaltspläne, die Methoden der Steuererhebung, den Außenhandel, die Bankoperationen, die Fabrikproduktion usw. und arbeiteten einen 700 Seiten langen Bericht aus. In der Presse erschienen bald rosig gefärbte Inhaltsangaben des Kemmerer-Berichts, aber trotz der angekündigten Absicht der Regierung wurde der vollständige Wortlaut viele Monate hindurch nicht veröffentlicht.

Daß Polen sich einem drückenden Problem unzufriedener Minderheiten gegenübersieht, wird niemand bestreiten. Von den Gegnern der jetzigen Regierung hört der Ausländer oft folgendes: „Warum behandelt unser Kabinett die nationalen Minderheiten nicht gut und gerecht?" fragt der unzufriedene Pole. „Warum polonisiert und bekämpft es sie, und warum unterdrückt es ihre Schulen, Zeitungen und Parteien? Warum versucht es nicht, sie dadurch für sich zu gewinnen, daß es ihnen kulturelle Autonomie und politische Freiheit gibt? Sie sagen, Pilsudski befürchte einen Angriff von Deutschland und Rußland. Aber warum kann er denn mit diesen Ländern keine Verträge schließen?"

Es ist durchaus wahr, daß eine liberalere Politik gegenüber den widerspenstigen Minderheiten deren Haltung besänftigen würde. Die Polen sagen, das sei leichter gesagt als getan. Es trifft auch zu, daß Polens Zukunft ungewiß und unbeständig ist, so lange es keinen Vertrag mit den Bolschewisten und keine politische Vereinbarung mit den Deutschen hat. Wichtiger aber als politische Verträge sind Handelsabkommen, und Polen hat weder mit seinem östlichen noch mit seinem westlichen Nachbarn ein solches Abkommen getroffen.

Inzwischen treibt die Psychose der Furcht — oder, wenn man den Gegnern Pilsudskis Glauben schenken soll, der Wunsch, daß Polen sich bis zum Njemen und Bug ausdehnen solle — die Regierung in der Richtung schwerer Rüstungen vorwärts. Im ganzen Lande sieht man eine Fülle von Männern in Khaki-Uniformen, die lange, „schlenkernde" Schwerter hinter sich herziehen. Offiziell gibt der Staat 33 Prozent seines Haushalts für Heereskosten aus, ausschließlich der Pensionen; darin sind aber Grenzschutz, einige Offiziersausbildungsschulen und einmalige Baukosten nicht einbegriffen. Ich habe drei Mitglieder des diplomatischen Korps in Warschau gefragt, wie hoch sich die Kosten für Polens militärische Ausrüstung in Wirklichkeit belaufen. Ein Gesandter, der sehr polenfreundlich und hierzulande sehr bekannt ist, sagte: 40 Prozent des Gesamthaushalts. Der zweite meinte zwischen 40 und 45 Prozent, während der dritte es auf 45 Prozent schätzte.

Das ernsteste Hindernis für einen Erfolg der jüngsten Neuyorker Anleiheverhandlungen Polens war die Frage der ausländischen Kontrolle. Wenn die Polen sich einer Ueberwachung von außen unterwerfen sollen, so wollen sie einen guten Preis dafür haben.

Die polnische Delegation wird wiederkommen. Es ist ein Kampf zwischen dem Einfluß der amtlichen und dem der geschäftlichen Kreise; die amtlichen Stellen lehnen die Kontrolle ab, die Geschäftsleute sehnen sich nach ihr."

Die polnischen Arbeiter in Frankreich.

Die Familien sollen nach Frankreich fahren.

Der „Kurjer Pozn." bringt folgende Auslassungen der Poln. Tel.-Agentur:

„Angesichts der Pressemeldungen über die erneute Aufnahme polnischer Arbeiter nach Frankreich und der Bedeutung dieser Frage für die Auswanderung haben wir uns an die Einwanderungsgesellschaft um Informationen gewandt und vom Direktor dieser Gesellschaft, Duhamel, folgende Informationen erhalten: „Das Verbot der Aufnahme polnischer Arbeiter nach Frankreich ist durchaus nicht zurückgenommen worden. Die einzige Ausnahme wurde für Landarbeiter gemacht, und zwar in sehr unbedeutender Zahl, weit entfernt von der Zahl, die die wirklichen Bedürfnisse der französischen Landwirtschaft befriedigen könnte. Die in der Presse erschienene Nachricht betrifft etwas ganz anderes. Die Einwanderungsgesellschaft hat ein Rundschreiben herumgehen lassen, in dem die Arbeiter angespornt werden, ihre in Polen verbliebenen Frauen und Kinder nach Frankreich kommen zu lassen. Die Gesellschaft hält dieses Mittel für das beste, die Arbeiter gegen etwaige Folgen der Arbeitslosigkeit zu schützen. Durch eine Entlassung wird ein Junggeselle oder ein verheirateter Mann, der seine Familie nicht am Orte hat, weit mehr bedroht als jemand, der Frau und Kinder bei sich hat. Der Arbeitgeber behandelt Familienväter anders als Junggesellen, von denen er weiß, daß sie anderwärts Arbeit finden können. Er überlegt es sich sehr reiflich, bevor er einen Familienvater der Arbeit verlustig gehen läßt. Darin, daß der betreffende Arbeiter die Familie bei sich hat, liegt also eine gewisse Art von Schutz gegen eventuelle Entlassung, und es liegt unbedingt im Interesse der Arbeiter, die Familie heranzuholen. Mit Beginn der Bausaison werden neue Siedlungen entstehen, wo die Arbeiter ihre Familien unter sehr guten Bedingungen werden unterbringen können. Ich bin der Meinung, daß die polnischen Arbeiter nur dabei gewinnen können, wenn sie ihre Familien nach Frankreich bringen."

Die eurasiatische Bewegung.

Daß sowohl auf dem Boden der Sowjetunion, als auch unter den in der Fremde lebenden russischen Emigranten die sogenannte eurasiatische Bewegung*) immer mehr Anhänger findet, wurde bereits des öfteren berichtet. Der Zukunft bleibt es allerdings vorbehalten, zu beweisen, inwiefern die neue Auffassung dem Charakter des russischen Volkes entspricht und inwieweit die neue Bewegung auf die Geschicke Rußlands einzuwirken imstande sein wird. Jedenfalls aber ist es interessant, daß man es hier mit einer Idee zu tun hat, die ausgesprochen russisch und vom Westen ganz unabhängig ist.

Es kann nicht mehr länger geleugnet werden, daß in der Einstellung der bedeutendsten antibolschewistischen und antikommunistischen Gruppen gegenüber dem Sowjetsystem eine richtunggebende Wandlung eingetreten ist. Früher haben alle Antibolschewisten das Sowjetsystem als solches unbedingt abgelehnt, als verfehlte Lösung der russischen Frage und als ungeeignet für das russische Volk hingestellt. Jetzt gibt es nicht weniger als vier führende Gruppen der russischen Emigration, die sich bereits endgültig mit dem Sowjetismus abgefunden haben, das Sowjetsystem vielmehr als das echt russische und beste Verfassungssystem, das dem russischen Volk gegeben worden sei, bezeichnen. Alle vier politischen Richtungen wollen das Sowjetsystem als solches aufrechterhalten, nur soll es, auf eine breitere Grundlage gestellt, neuen Schichten der Bevölkerung politisch zur Einflußnahme verhelfen, die heute unter der Herrschaft des Bolschewismus noch ausgeschaltet sind. Sogar Großfürst Cyrill, der legitime Kaiser von Rußland, tritt jetzt für das Sowjetsystem ein, das er aufrechterhalten wissen und das er dem russischen Volk erhalten will, nur unter der Bedingung, daß er selbst Kaiser von Rußland wird. Neben diesem Sowjetkaisertum tritt der Demokratenführer Miljukow neuestens ebenfalls für den Sowjetismus ein, nur will er die Räte der Arbeiter und Bauern noch durch andere wichtige Stände des Volkes ergänzen, mit einem Worte, auf breitester Grundlage demokratisieren. Auch die Menschewiken treten neuestens für das Rätesystem ein, sie haben nichts einzuwenden gegen die Ausschaltung der feudalen und bürgerlichen Schichten, nur wollen sie mit Hilfe einer beschränkten Demokratie neben den Kommunisten auch die anderen sozialistischen Gruppen zur Geltung bringen. Sie haben sich also mit den Sowjets abgefunden, wenn nur auch die Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre zur Mitherrschaft zugelassen werden. Am originellsten aber sind die Eurasiaten, die sich jetzt aus nationalen und kulturellen Gründen ebenfalls für den Sowjetismus einsetzen, wobei sie aber den ökonomischen Zweck des Systems am meisten zurückdrängen.

Die Eurasier sind die Anhänger eines politischen Programms, das fast ausschließlich den Gehirnen russischer Gelehrten entsprungen ist, die in der Emigration leben, und die nach einem System gesucht haben, das allen Bedürfnissen des russischen Volkes gerecht wird, und das diesem weitere Erschütterungen nach Möglichkeit ersparen soll. Oberst Dreyling ist einer ihrer hervorragendsten Propagandisten. In unzähligen Vorträgen in aller Herren Länder erörtert er das Wesen des Eurasismus. „Was wir früher verwarfen, im Vergleich zur übrigen Welt als minderwertig bezeichneten, wächst jetzt vor unseren Augen zu ungeahnter Größe", verkündet er. Der Triumphzug der russischen Kunst durch alle Länder ohne Ausnahme läßt erst jetzt erkennen, was Großes die russische Seele geschaffen hat. Darum nimmt jetzt die russische Emigration an dem von den Moskauern veranstalteten „Tag der russischen Kultur" teil.

Die Eurasier berufen sich auf die ganze schicksalsvolle Geschichte des russischen Volkes. Die Zeit vor der Revolution sehen sie etwa folgendermaßen: „Zwischen den politisierenden Regierungskreisen und dem Volke wuchs eine neue Schicht empor — die Intelligenz, die, vom Volke unverstanden und von der herrschenden Klasse verfolgt, mit der Zeit isoliert blieb. Die liberalen Ideen des Westens fanden in ihr einen fruchtbaren Boden, und Umsturzpläne wurden in ihren Reihen ausgeheckt. Gegen Beginn des Weltkrieges ging die revolutionäre Werbetätigkeit von drei Quellen aus: die Intellektuellen wollten den Thron stürzen, die Alliierten wollten eine mäßige Veränderung der russischen Zustände nach westlichem Muster, und die Mittelmächte versuchten den Zusammenbruch der Dynastie und des Landes. Die Revolution fand statt, und die russische Intelligenz frohlockte über das Geschehene. In Wahrheit aber war es nur eine russische Meuterei, auf der der unrussische, fremde Kommunismus erblühte. Der Materialismus — ein der russischen Seele uneigener Begriff — drohte die russische Kultur zu zerstören."

Nun wollen nach dieser Erkenntnis die Eurasier die Zukunft Rußlands auf nachstehenden drei Elementen aufbauen: auf dem orthodoxen Glauben, auf einer rein natio-

*) Unter dieser Bewegung versteht man die Herrschaft Rußlands über Europa und Asien!

nalen Regierung und auf der kulturellen Eigenheit und Selbständigkeit des russischen Volkes. Sie bezeichnen es aber für einen verhängnisvollen Irrtum, die zehn Revolutionsjahre einfach zu verleugnen. Mit dem Kommunismus, mit der Verfolgung der Kirche, mit den bolschewistischen Parteidoktrinen müsse erbarmungslos aufgeräumt werden, doch das System der Dorfräte, die von der Bauernschaft selbst, fast gegen den Willen der Moskauer Herrscher, gebildet wurden, sollen in ihrer dem Volksgeiste entsprechenden gegenwärtigen Form unbedingt beibehalten werden. Halb Europa und halb Asien soll das große russische nationale Eurasien umfassen, aus sich selbst muß dieser Staat seine Werte schöpfen, ohne vom Westen das Heil zu erwarten, der Rußland im besten Falle gute Maschinen liefern könne. Dabei berufen sich die Eurasier auf den großen russischen Dichter Puschkin, dem nach ihrer Meinung nur ein eurasischer Staat vorgeschwebt haben könne, als er Petersburg das Fenster nach Europa nannte.

Die näheren Bedingungen der Anleihe.

Einbeziehung in das internationale Kreditnetz.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bringt noch Informationen über die Anleihebedingungen, die er aus gut unterrichteter Quelle erhalten haben will. Seine Informationen lauten: „Die Höhe der Anleihe soll 70 Millionen Dollar betragen. Die Anleihe zerfällt in zwei fast gleiche Teile: der eine kommt Zwecken der Stabilisierung zugute, während der andere Teil für Investitionszwecke verwandt werden soll. Die gesamte Anleihevaluta soll sogleich den Kassen der Bank Polski zufließen. Der Stabilisierungsteil wird in Höhe von 35 Millionen in der Hauptsache für die Einlösung der Scheidenoten und eine Erhöhung des Stammkapitals der Bank Polski bestimmt werden. Durch die Einlösung der Scheidenoten wird ein für allemal unser Geldverkehr geregelt, indem unerschütterliche, geradezu klassische Unterlagen für eine dauerhafte Valutastabilisierung geschaffen werden. Die Erhöhung des Stammkapitals der Bank Polski wird sich in einer Aktienemission auf dem Binnenmarkt auswirken. Die Stabilisierung des Zloty soll zum Kurse von 9 Zloty für den Dollar erfolgen. Die Erhöhung des Stammkapitals würde im Verein mit der Einlösung von Scheidenoten aus der Bank Polski eine mächtige Institution machen, im Maßstabe der Emissionsinstitutionen der europäischen Großmächte.

Der zweite Teil der Anleihe soll für Investitionen verwandt werden. Unabhängig davon — das ist vielleicht der größte Erfolg unserer Anleihedelegation — erhält die Bank Polski, ähnlich wie Belgien, einen sogenannten „Revolving-Credit", eine Art Rediskontkredit auf polnische Handelswechsel bei einer Reihe von Emissionsbanken in Neuyork, London, Berlin und Paris. Dieser Kredit ist ein Reservekredit, den die Bank Polski im Bedarfsfalle durch die Diskontierung des eigenen Wechselportefeuilles benutzen kann. Die Erlangung eines solchen Kredites wird entscheidende Bedeutung für die Finanzkreise der Welt in ihren Beziehungen zu Polen haben. Er wird nämlich ein Zeichen dafür sein, daß Polen in das Kreditnetz der Welt einbezogen wird, daß Polen als gleicher Partner in die Finanzarena Europas tritt.

Durch den Rediskont der Bank Polski in anderen Emissionsbanken der Welt würde der Zloty eine Devise der engsten Bedeutung des Wortes werden. Deshalb bilden die Bestimmungen über den sogenannten „Revolving-Credit" gewissermaßen die Krönung des Werkes der Finanzsanierung. Der Zinsfuß der Anleihe soll den Zinsfuß der belgischen Anleihe, auf der die ganze Operation basiert, nicht übersteigen. **Von einer Kontrolle ist keine Rede.** Diesen Ausdruck gebrauchen nur diejenigen, die die Anleihe umstoßen wollen. Die Gläubiger räumen sich nur das Recht **der Mitbestimmung in Fragen der Verwendung der Anleihe ein, und zwar für eine Zeit von drei Jahren das Recht der Besetzung von vier Plätzen im Aufsichtsrate der Bank Polski für einen Amerikaner, einen Engländer, einen Franzosen und einen Schweizer.** Diese vier Mitglieder des Aufsichtsrates werden nicht berechtigt sein, sich um die allgemeine Politik der Bank Polski als auch in andere Wirtschaftsangelegenheiten des Staates hineinzumischen. Sie können nur in Angelegenheiten der unmittelbaren Verwendung der Anleihe das Wort ergreifen. Die eigentliche Aufsichtsarbeit hinsichtlich der Verwendung der Anleihe wird von den Amerikanern geleistet werden. Andere Kontrollbedingungen liegen nicht vor. Gleich nach einer günstigen Erledigung der Anleihetransaktionen werden Verhandlungen beginnen über die Gewährung einer größeren Eisenbahnanleihe und einer Reihe von Industrieanleihen.

Im Zusammenhang mit der Anleihe hat eine Sitzung des Aufsichtsrates der Bank Polski stattgefunden, in der Dr. Młynarski über seine Unterhandlungen in Amerika Bericht erstattete. Der Aufsichtsrat wird, wie verlautet, den Standpunkt, den die Regierung einnehmen wird, billigen, ohne irgend welche Schwierigkeiten zu machen."

Der Kampf um die Wahlreform.

Ein neues Projekt. — Vergebliche Mühe.

Die Frucht der Kommissionsberatungen über die Frage der Wahlordnung ist ein Entwurf des Abg. Popiel von der Nat. Arbeiterpartei, der Aussicht haben soll, von den Parteien der Acht, von den Piasten und der Nat. Arbeiterpartei unterstützt zu werden. Dieser Entwurf basiert auf folgenden Grundsätzen: 1. Die Zahl der Mandate bleibt in Westpolen unverändert. 2. Den Ostmarken wird eine geringere Anzahl von Mandaten zugesprochen als bisher, und zwar im Hinblick auf die geringere Beteiligung an den Wahlen im Jahre 1922. 3. Infolgedessen wäre die Zahl der Abgeordneten, die unmittelbar von der Bevölkerung gewählt werden, etwas geringer. 4. Die Zahl der Mandate aus der Staatsliste wird von 72 auf 80 erhöht, **so daß der Sejm im ganzen 420 Abgeordnete und nicht, wie bisher, 444 zählen würde.** 5. In den Ostmarken werden größere Wahlbezirke geschaffen, um den polnischen Minderheiten die Sicherstellung einer bestimmten Anzahl von Mandaten zu erleichtern. 6. Es dürfen Listenverbindungen geschaffen werden, aber mit Einschränkung auf zwei oder drei Parteien. 7. Die Parteien, die auch nur in vier Bezirken gesiegt haben — und nicht in sechs Bezirken, wie die Bestimmung jetzt lautet —, haben schon ein Anrecht auf ein Mandat von der Staatsliste.

Dieser Kompromißentwurf wird vom „Czas" folgendermaßen kommentiert:

„Kommt der Entwurf bis vor den Sejm, dann wird er dort **außer den Führern einiger Parteien niemanden befriedigen,** denn eine solche Reform würde die heutigen Verhältnisse im Sejm und Senat nicht genügend bessern. Die Aufrechterhaltung oder gar Erweiterung der Staatsliste, die als panis bene merentium (Gnadengeschenk) für die Agitatoren oder die Finanzminister bestimmter Parteien bestimmt wäre, ist der erste wichtige Fehler. Die Zulassung von Listenverbindungen würde zur Bildung von Wahlblöcken führen, die gleich nach den Wahlen wieder zerfallen. Die Aufrechterhaltung der bisherigen Anzahl der Abgeordneten — die Verringerung von 444 auf 420 ist gar keine Verringerung — würde verhindern, daß man zum Grundsatze zurückkehrt, der Sejm sei keine lärmende Volksversammlung.

Das sind die positiven Mängel. Schlimmer sind die negativen. Solche „Reform", die die Abstimmung nach Nummern aufrecht erhält, die am ganzen Lande mit Recht verspottet wird, würde eine allgemeine Entrüstung hervorrufen. Wir würden uns besonders darüber wundern, wenn die Piastenpartei, die doch erheblich an dem Kampfe gegen die „Nummern" engagiert ist, jetzt geneigt wäre, ihre richtige Kritik des fatalen de Hondtsystems aufzugeben. Solch Projekt zeugt nur von einer völligen Ohnmacht des Sejm, das Problem der Reform der Wahlordnung in einer mit der polnischen Staatsvernunft zu vereinbarenden Weise lösen zu können. Ein Sejm, der auf solcher Grundlage gewählt wäre, würde wieder ein demagogischer Sejm sein und ebenso arbeitsunfähig wie sein Vorgänger traurigen Angedenkens. Es müßte sich dann wieder eine Regierung einstellen, die über ihm mit der Peitsche knallt und ihn nur als Dekoration benutzt. Die Anhänger der parlamentarischen Kontrolle über die Regierung, zu denen wir uns rechnen, müßten ebenso wie heute bedauern, daß unser Parlament einer solchen Funktion nicht gewachsen ist, und daß eine Diktatur eine Lebensnotwendigkeit für den Staat sei. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß die Regierung eine solche Reform nicht billigen wird, weil sie nicht genügt. Der Sejm würde also noch einmal die Möglichkeit seiner Initiative und der Zusammenarbeit in dieser Frage durchstreichen. Die Wahlen müßten im Herbst dieses Jahres stattfinden und werden sicherlich um diese Zeit vorgenommen werden. Radikale Blätter fordern die Regierung auf, die Wahlen auf Grund der bisherigen Wahlordnung durchzuführen. Im „Kurjer Poranny", der die Regierung des Marschalls Piłsudski unbedingt unterstützt, lesen wir folgende Stelle: **„Der Sejm hat der Regierung das Recht genommen, die Wahlordnung zu verbessern, aber er hat ihr nicht das Recht nehmen können, sich „Verbesserungen" zu widersetzen, die der Freiheit und Ordnung weiteren Nachteil bringen. Daraus ergibt sich der einfache Schluß, daß die nächsten Wahlen auf Grund der bisherigen Wahlordnung stattfinden werden. Es mag wohl passieren, daß auch aus schlechten Wahlordnungen ein gesunder Instinkt und wirklicher Staatsgeist der Wahlmasse hervorbricht."**

Nun, wenn die Regierung diesem Rate folgte, dann würde zweifellos ein Unglück geschehen. Das einzige Mittel dafür, das zu verhüten, besteht darin, vom Sejm zu erzwingen, daß er, wenn er selbst unfähig ist, die Wahlordnung zu reformieren, das Wahlreformrecht auf die Regierung überträgt und die Fesseln entfernt, wie sie gewisse Bestimmungen der Verfassung in bezug auf die Wahlen darstellen. Nur die Regierung ist imstande, einen solchen Sejmbeschluß herauszudrücken."

Polnisch — die zweite Weltsprache?

Der Gouverneur des nordamerikanischen Staates Michigan, Green, hat den Beschluß gefaßt, den Lehrstuhl für die polnische Sprache in Detroit auf Staatskosten zu erhalten. Die in Warschau erscheinende **„Gazeta Warszawska Poranna"** erblickt in diesem Beschluß die Anerkennung der polnischen Sprache als Weltsprache und zitiert bei dieser Gelegenheit eine Rede des Bischofs Callaghero, die er unlängst vor den Zöglingen des polnischen Seminars in Orchard (Michigansee) gehalten hat. Der Bischof sagte: „Angesichts der Konsolidierung des polnischen Staates gewinnt die polnische Sprache als Schlüssel zu den Gemütern von 250 Millionen Slawen (!) eine Bedeutung die ihr in der Reihenfolge der Weltsprachen der Kulturwelt einen Platz gleich nach dem Englischen zuweist. Der Tag scheint mir nicht mehr fern zu sein, an dem die polnische Sprache im internationalen Verkehr die französische ersetzen wird (!) und die fremden Nationen ihre Kinder in polnische Schulen schicken werden, damit sie sich dort die polnische Sprache aneignen, um auf diese Weise auf dem Gebiete des Handels, der Industrie, der Diplomatie und in sonstigen Berufen erfolgreich tätig zu sein." So die Prophezeiungen des amerikanischen Bischofs. Selbst die ausschweifendste Phantasie der polnischen Chauvinisten hat sich noch nicht zu der Behauptung von der kommenden Weltgeltung der polnischen Sprache verstiegen. Die Prophezeiungen des amerikanischen Bischofs haben jedoch weitgehende Hoffnungen erweckt. Sie finden ihren Ausdruck in folgendem Kommentar des erwähnten Warschauer Blattes: „Das sind die Zukunftshoroskope, aber damit sie sich bewahrheiten, müssen wir arbeiten, arbeiten!"

Republik Polen.

Um das Mieterschutzgesetz.

Im Innenministerium hat am Donnerstag eine Konferenz von Vertretern des Justizministeriums, des Finanz- und des Landwirtschaftsministeriums über die Frage der Novellisierung des Mieterschutzgesetzes stattgefundn. Man erörterte u. a. die eventuelle Einstellung der Mietserhöhungen für Zweizimmerwohnungen, **ohne Beschlüsse zu fassen.** Die Beratungen werden dieser Tage fortgesetzt.

Eine neue Ausweisung in Oberschlesien.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur hat das Oberschlesische Schiedsgericht die Klage des Direktors Eichholz gegen die Ausweisung durch die Polizeidirektion in Kattowitz zurückgewiesen.

Die Memelschiffahrt.

Wie die **„Agencja Wschodnia"** aus Kowno meldet, hat der Premier Waldemaras in einer Presseunterredung erklärt, daß die Regierung endgültig darauf eingegangen sei, das Flößen von Holzladungen aus den Bezirken von Wilna und Grodno auf dem Njemen zu gestatten.

Streik.

Aus Dąbrowa Górnicza wird von einem Streik gemeldet, der 2000 Arbeiter erfaßt hat. Dem Ausstand liegt ein Konflikt um die Aussperrung von drei Arbeitern zugrunde.

Verhaftung von kommunistischen Redakteuren.

Warschau, 7. April. Wie aus Krakau berichtet wird, wurden am Dienstag mehrere Redakteure unter dem Verdacht der Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei verhaftet, und zwar der Redakteur des Krakauer Wochenblattes „Głos Pracy", Kania, der Redakteur des Wochenblattes „Robociarz", Wolas, dann die Redakteure dieser Blätter Rosenzweig, Rozycki und Cukier. Ebenso der Leiter der Druckerei, in der diese Blätter erschienen, namens Jarosz.

Die Blätter waren Organe der linksgerichteten sozialistischen Partei.

Ein gräßlicher Unglücksfall.

Eine Granate im Schrott. — Explosion vor dem Hochofen. — Ein Arbeiter tot, 12 verwundet.

In der Katharinenhütte in Sosnowice hat sich am gestrigen Mittwoch ein grauenhaftes Unglück zugetragen. Dort waren Arbeiter damit beschäftigt, Schrott in den Hochofen zu werfen. Es handelte sich um alte Drahtverhaue, die zusammengepreßt waren. Sie stammten aus den Ostgebieten Polens. Unter diesen zusammengepreßten Drahtballen steckte noch eine Granate. Kaum hatten die Arbeiter den Drahtballen mit der Granate in den Ofen geworfen, da explodierte sie auch schon. Ein Arbeiter wurde sofort zerrissen und war auf der Stelle tot, zwölf andere wurden verletzt, darunter sechs so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifeln wird.

Die Polizei war sofort zur Stelle, um die Untersuchung zu führen. Anfangs war man der Meinung, daß es sich um ein kommunistisches Attentat handle. Erst später kam man zu der Ueberzeugung, daß hier eine Granate explodiert war, die durch Unachtsamkeit der Arbeiter in den Hochofen geriet.

Der Mörder Sobińskis verhaftet.

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" soll der Mörder des Lemberger Schulkurators Sobiński gefaßt worden sein. Es handelt sich danach um einen gewissen Wasyl Adamańczuk, der ohne Paß nach der Tschechoslowakei flüchten wollte.

Lettland vor der Präsidentenwahl.

Aus Riga wird der „Köln. Ztg." geschrieben:

Der Aeltestenausschuß des Landtags hat beschlossen, die Neuwahl eines Staatspräsidenten schon am 29. März vorzunehmen, und zwar nur für anderthalb Jahre, also bis zum November 1928, wo auch der Landtag neu gewählt werden muß. Eine Minderheit, zu der auch die deutsche Fraktion gehörte, hielt diesen Beschluß für verfassungswidrig; sie ist der Ansicht, die Amtsdauer des Staatsoberhauptes sei unter allen Umständen drei Jahre. Die Minderheit wünschte, daß nötigenfalls das Gericht über diese Frage entscheide, und drohte mit Stimmenthaltung. Die Parteiführer kamen aber schließlich überein, das Staatsoberhaupt doch auf drei Jahre zu wählen. Damit war der Streitfall beseitigt.

Unterdessen versuchten verschiedene Parteigruppen, Kandidaten für die Präsidentenwahl namhaft zu machen, eine Einigung wurde jedoch nicht erreicht. So kam es, daß die Abgeordneten zwar wußten, wen sie nicht wählen wollten, aber nicht, wem sie denn nun ihre Stimme geben sollten. Die Linkssozialisten, die das Amt eines Staatspräsidenten für unnötig halten, weil sie der Volksvertretung die Omnipotenz wahren wollen, hüllten sich in Schweigen und stellten von sich aus überhaupt keinen Kandidaten. Die öffentliche Meinung aber hatte nur den einen Wunsch, daß das Staatsoberhaupt sich von jedem Parteigetriebe fernhalten und über den Parteien stehen möge. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß in der Sitzung des Landtages am 29. März beschlossen wurde, die Präsidentenwahl bis zum 5. April zu vertagen, in der Hoffnung, daß bis dahin eine einigermaßen aussichtsvolle Verständigung erzielt werden könnte. Ein aussichtsreicher Kandidat scheint der lettländische Gesandte in Berlin, Dr. Oskar Woit zu sein. (Unterdessen scheint die Wahl abermals verschoben worden zu sein, denn bis jetzt liegt aus Riga keine Meldung vor. Red.)

Es beginnt jetzt der zweite Abschnitt der Geschichte des lettischen Staates. Die Zeit bis zum Tode des Präsidenten Tschakste kann als Abschnitt der Staatsgründung bezeichnet werden, die einerseits die Grundlage für ein lettisch-nationales demokratisch-republikanisches Staatswesen schuf, andererseits aber auch Grundlagen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens beseitigte, wie den Großgrundbesitz und den Vorrang des Deutschbaltentums auf vielen Gebieten der gesellschaftlichen Ordnung. Aufgabe des jetzt begonnenen zweiten Abschnitts wird es sein, dem neuen Staatswesen feste Grundlagen für seine politische und wirtschaftliche Fortdauer zu sichern. Erschwert wird diese Aufgabe einerseits durch die Zersplitterung des Parteiwesens und andererseits durch Gegensätze in der Außenpolitik, wo sich sowohl westeuropäische als auch osteuropäische Strömungen geltend machen und Sympathien für einen baltischen Staatenbund, Rücksichten auf die Wünsche der früheren Verbandsmächte (namentlich auf England) sowie auch auf Polen den Sympathien für Rußland die Wage halten.

Der gegenwärtig am Ruder befindlichen Linksregierung unter Skujeneek, die sich bisher auf die Sozialdemokratische Partei bei wohlwollender Neutralität einiger Abgeordneten im Zentrum sowie der deutschen Fraktion stützen konnte, gelang es bisher, den Interpellationen aus der Mitte des Bauernbundblocks, der die vorhergehende Regierung gebildet hatte, die Spitze zu bieten. Die ersten Angriffe der Opposition hatten die finanziellen und wirtschaftlichen Mißstände zum Gegenstand, deren Ursachen in der Vergangenheit, also in der Zeit der Herrschaft der jetzigen Opposition, zu suchen sind und deren Beseitigung in der nächsten Zukunft wohl kaum erreicht werden kann.

Weitere Angriffe der Opposition sind jetzt wohl auf dem Gebiet der Außenpolitik zu erwarten.. Die Außenpolitik hat durch den — wenn bisher auch noch nicht vollständigen — Abschluß des Nichtangriffsvertrages mit Rußland durch den Minister Zeelens eine entschiedene Wendung gemacht, die in Westeuropa viel Aufsehen erregte und dort sowohl wie in Polen scharf kritisiert wurde. Diesen Vertrag als Verletzung der lettländischen Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund hinzustellen, ist unberechtigt, doch läßt sich nicht ganz in Abrede stellen, daß er ein gewisses Entgegenkommen gegenüber Rußland bedeutet, was sich aus dem Wunsch erklärt, den russischen Durchfuhrhandel mehr als bisher über Riga und Windau zu leiten. Auch sozialistische Sympathien für den russischen Bolschewismus sind vielleicht nicht ganz ausgeschlossen, wenn auch nicht maßgebend gewesen. Tritt England dieser Verständigung bei, wie man in Riga hofft, so würde der Einfluß Polens im Baltikum sehr vermindert werden.

Der evangelische Bischof.

Entwurf über die Aenderung von Amtsbezeichnungen.

Berlin, 7. April. Im „Kirchlichen Gesetzverordnungsblatt" wird soeben der Entwurf eines Gesetzes über die Aenderung von Amtsbezeichnungen veröffentlicht, die der Kirchensenat der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union der am 23. April in Berlin zusammentretenden Generalsynode vorlegen wird. Hiernach tritt an die Stelle der Amtsbezeichnung Superintendent die Amtsbezeichnung Dekan. In den Provinzen Westfalen und Rheinland treten diese Bestimmungen erst in Kraft, wenn eine entsprechende Aenderung der Rheinisch-Westfälischen Kirchenordnung beschlossen wird. An Stelle der Amtsbezeichnung Generalsuperintendent tritt die Amtsbezeichnung evangelischer Bischof. Die Provinzen Westfalen und Rheinland bleiben von dieser Bestimmung zunächst ausgenommen. Sie wird hier durch eine Verordnung des Kirchensenats in Kraft gesetzt, wenn die zuständige Provinzialsynode der Einführung der neuen Amtsbezeichnung zugestimmt hat. Der hauptamtliche geistliche Vizepräsident des Oberkirchenrats führt zunächst die Amtsbezeichnung evangelischer Bischof, ebenso der Präsident des Oberkirchenrats, wenn er ein Geistlicher ist.

Dem Gesetzentwurf ist beigefügt der Entwurf einer Entschließung der Generalsynode, worin diese ausdrücklich erklärt, daß mit der Einführung der neuen Amtsbezeichnungen keine Aenderung in der verfassungsmäßigen Abgrenzung der Zuständigkeiten der Bischöfe gegenüber den anderen Organen der Kirche angestrebt wird.

Ungarn und Tschechoslowakei.

Prag, 2. April. (Eigenbericht.)

Zu der soeben von der Botschafterkonferenz in Paris verfügten Aufhebung der interalliierten Militärkontrolle in Ungarn erfährt Ihr Korrespondent folgendes über die Auffassung in maßgebenden tschechoslowakischen Regierungskreisen: Die Zustimmung der Kleinen Entente zu dem Beschluß der Botschafterkonferenz bedeutet keinerlei Konzession seitens der Tschechoslowakei an Ungarn. Die Tschechoslowakei und die anderen Staaten der Kleinen Entente haben aber ein eminentes Interesse daran, daß die Kontrolle über die ungarischen Rüstungen in Zukunft nicht mehr in den Händen der überlebten interalliierten Militärkommission liegt, sondern ausschließlich dem Völkerbund anvertraut wird. Im Rahmen des Völkerbundes wird die Tschechoslowakei gewiß ihren ganzen Einfluß zur Geltung bringen, damit die militärischen Vorbereitungen Ungarns in die vorgezeichneten Schranken verwiesen werden. Wie in der Frage der Rüstungen, so verhält es sich auch in der ungarischen Königsfrage. Die Tschechoslowakei will sich in die inneren Angelegenheiten des ungarischen Volkes keineswegs einmengen. Sie will auch keine Schwierigkeiten machen, wenn Ungarn sich wieder einen König erwählt. Unter allen Umständen werden es die Tschechoslowakei und die Kleine Entente aber zu verhindern wissen, daß ein Habsburger den ungarischen Königsthron besteigt, weder der legitime Thronanwärter Otto, noch irgend ein anderes Mitglied der Habsburgerfamilie.

Fromme Ueberschwenglichkeit?

Johannes erzählt, wie Maria Jesum gesalbt hat mit kostbarer Salbe, und wie Judas darüber als über eine törichte Verschwendung gemurrt hat: „Warum ist diese Salbe nicht verkauft um 300 Groschen und den Armen gegeben?" In seinen Augen erschien dieses Gebaren der Maria (Joh. 12, 1—8) als fromme Ueberschwenglichkeit, der gegenüber der Verkauf der Salbe zugunsten der Armen sich als sozial recht empfundene Tat dargestellt haben würde. Man kann solchem Urteil noch begegnen, man kann die Ansicht hören, daß Gelder für kirchliche oder religiöse Zwecke, für Mission und Arbeit an verlorenen Menschenseelen weggeworfenes, unproduktiv vergeudetes Geld seien. Man solle lieber damit soziale Fürsorgearbeit treiben, Sportveranstaltungen unterstützen, die zur Ertüchtigung dienen, Dinge unternehmen, die einen handgreiflichen, sinnenfälligen Nutzen gewähren.

Merkwürdig genug, daß Jesus, der doch so tief wie nur einer mit dem Elend seines Volkes mitempfand, der Hungernde speiste und Kranke heilte wie kein anderer, Marias Tun in Schutz zu nehmen sich nicht scheut. Hat er keinen Sinn für die Armen und deren Not? Aber er sagt ja geradezu: „Arme habt ihr allezeit bei euch" und, wie wir bei Markus lesen: „Und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun." Ja, wir wissen, wie es gerade in der ersten Gemeinde eine Armenfürsorge gab, wie die Welt bis dahin sie nicht kannte, als Frucht eben desselben Geistes Jesus. Nein, er weiß wohl, was den Armen gebührt. Aber was diese Maria getan, nimmt er doch in Schutz. Denn er sieht darin nicht fromme Überschwenglichkeit, sondern ein prophetisches Tun, in dem er seine Salbung zum Begräbnis, ihr selbst unbewußt vorgebildet findet. Wir wollen über das Tun der anderen nicht immer gleich so oberflächlich urteilen, vielleicht urteilt der Herr ganz anders darüber. „In den Werken der Kinder Gottes stecken oft Geheimnisse, die sie selbst nicht verstehen", sagt ein erfahrener Christ. Und ist es wirklich ein Zuviel der Verehrung, was hierin seinen Ausdruck findet, es ist immer besser und gewiß gottwohlgefälliger ein Zuviel als ein Zuwenig hierin auf seinem Konto zu haben. Oder kann man wirklich dem Herrn zu viel Ehre antun? Ist nicht auch das Viel noch viel zu wenig für Ihn? D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. April.

Welche direkten Steuern sind im April zu bezahlen?

1. Vom 15. April die Umsatzsteuer für das Jahr 1926;
2. bis zum 15. April die Umsatzsteuer vom Umsatz im Monat März durch Handelsunternehmungen 1.—11. Kategorie und Industrieunternehmen 1.—5. Kategorie, ferner durch Aktiengesellschaften, Genossenschaften usw.;
3. die Einkommensteuer von Dienstgehältern, Pensionen und Arbeitslöhnen, spätestens sieben Tage nach der Auszahlung.

Ferner sind alle Steuern fällig, für die die Steuerzahler Zahlungsbefehle mit einem Termin im Monat April erhalten haben, desgleichen Steuern, die in Raten gezahlt werden, von denen eine in den April fällt.

Hütet euch vor Allerweltswissern!

„Fragen Sie mich nur, ich weiß Bescheid!" — Menschen, die so sprechen, nennt man Allerweltswisser. Sie wissen alles viel besser und vor allem viel früher, als andere Sterbliche. Sie haben angeblich die glänzendsten Beziehungen zu allen Kreisen und sind immer bestens unterrichtet über alle Neuigkeiten. Sprichst du mit ihnen über Politik, so nennen sie dir die allergeheimsten Pläne Stresemanns, Briands und Lloyd Georges und wissen ganz genau, wie die Besprechungen in Genf ausfallen werden. Sie sagen dir das nächste Schneetreiben voraus und das sich einstellende Tauwetter. Ueber sämtliche sportlichen Leistungen sind sie sich von vornherein klar; sie erzählen dir und einem Dutzend umstehender Sportsleute laut und vernehmlich, daß Schulze III überhaupt keinen Dunst vom Spiel habe, und daß sie es an seiner Stelle ganz anders gemacht hätten. Aber sie haben sich das ja gleich gedacht und wußten genau, daß es so kommen würde ... Sprichst du mit ihnen über Krankheiten, so nennen sie dir für jede ein hundertmal erprobtes und bestimmt sicher wirkendes Mittel. Wer beispielsweise sich vor Schmerzen kaum fortbewegen kann, wird mit Hilfe ihres Mittels soweit gefördert, daß er in den nächsten Tagen an Preistänzen erster Tanzstätten sich beteiligen kann. Kommst du mit ihnen über Geldfragen zu sprechen, so verdienst du gar nichts, aber auch rein gar nichts, während sie annähernd das Gehalt eines Reichsministers beziehen. Hast du dir — nach deiner Meinung — einen eleganten Anzug gekauft, so finden sie ihn geradezu verboten und würden ihn nicht einmal ihrem Hausdiener (sie haben übrigens keinen) anbieten ... Ja, ja, die Allerweltswisser! Man lächelt über sie, aber man empfindet auch, daß es Menschen gibt, die viel zu viel reden, und die sind gefährlich und lästig zugleich.

Erfolgreiche Tätigkeit der Posener Kriminalpolizei.

Bei der Unzahl von Vergehen und Verbrechen, die hier täglich begangen werden, ist es unserer sich aufs eifrigste bemühenden Kriminalpolizei natürlich nicht immer möglich, die Täter zu ermitteln. Auf der anderen Seite aber gelingt es ihr doch, eine große Zahl von Verbrechern der strafenden Gerechtigkeit zuzuführen. Heut seien nur folgende Tatsachen aus den letzten Tagen festgestellt:

Zunächst ist der Droschkenschwindel, über den wir in der Donnerstagsausgabe berichteten, restlos aufgeklärt und der Schwindler, ein 22 Jahre alter Edmund Gronowski, festgenommen worden. Es ist das derselbe Schwindler, der vor wenigen Tagen die Rolle eines Kriminalkommissars zu spielen gedachte und festgenommen wurde, nachdem er die Mitbewohner seines möblierten Zimmers am Plac Działowy (fr. Kanonenplatz) bestohlen hatte. Er wurde als nicht fluchtverdächtig vom Untersuchungsrichter bald wieder entlassen und „drehte nun das neue Ding" mit der Droschke, über das wir berichtet haben. Noch in der Nacht fuhr er von Gurtschin nach Kosten, begab sich dort in die Zwangserziehungsanstalt, in der er zwei Jahre seines bisher so kurzen Lebens zugebracht hatte, und bot der Leitung aus Dankbarkeit Taxe und Pferd als Geschenk unter der Voraussetzung an, daß er dafür bis zum September d. Js. freies Quartier und freie Verpflegung erhalte. Natürlich ging die Anstaltsleitung auf dieses „vornehme" Angebot nicht ein, sondern benachrichtigte die Polizei, die sich des Schwindlers liebevoll annahm und die Taxe Nr. 74 dem geängstigten Besitzer wieder zuführte. Von der Vielseitigkeit des Schwindlers zeugt ferner die Tatsache, daß er vor einem halben Jahre die Leiche seiner damals verstorbenen Mutter der medizinischen Fakultät der Posener Universität für 200 Złoty zum Kauf angeboten hat.

Weiter ist der Kriminalpolizei die Festnahme der Spitzbuben gelungen, die in Górna Wilda (fr. Kronprinzenstraße) Schaufensterscheiben zertrümmerten und die Auslagen stahlen; ferner bei einer Firma „Alaska" Felle im Werte von 7800 Złoty und eine Schreibmaschine gestohlen haben. Die Schreibmaschine ist bereits vor einiger Zeit in der Nähe von Gurtschin in einem Chausseegraben, ein Teil der Felle jetzt am Christusfriedhofe in Gurtschin vergraben aufgefunden worden. Als Täter wurden festgenommen: der 22 Jahre alte Ludwig Freitag, der 30 Jahre alte Jan Wojciechowski, der 25 Jahre alte Franz Gąsiorek, der 24 Jahre alte Kasimir Sawiński; als Hehlerinnen die 62 Jahre alte Jadwiga Freitag, die Mutter des zuerst Genannten, und die 22 Jahre alte Frau Tomaszewska.

Noch eine zweite Einbrecherbande ist der Kriminalpolizei festzunehmen gelungen. Ein Bäcker Bronislaw Andrzejewski aus Wilda hatte als fleißiger Kriminalstudent den Gerichtsverhandlungen beigewohnt und dabei unter den Angeklagten Umschau gehalten, die er mit der Ausführung von Einbrüchen betrauen wollte. Als würdigster fiel ihm ein Vinzent Brocki aus Warschau auf. Ferner ermittelte er einen Schlosser Wladislaus Sojka, der die Ausrüstung mit dem erforderlichen Einbrecherwerkzeug übernahm. Dieses nette Trifolium entwarf und erledigte eine Reihe gefährlicher Einbrüche, und zwar im Oktober v. Js. beim Beamtenkonsumverein in der ul. Różana (fr. Rosenstraße) in Wilda, ferner bei einer Kasse in Wreschen, bei der Parafialkasse der hiesigen Fronleichnamskirche, beim Uhrmachermeister Streitz in der Halbdorfstraße. Alle drei wurden festgenommen und dem Gericht zugeführt.

Endlich ist auch noch der Inhaber einer der Kautionsschwindelfirmen, und zwar ein Ignatz Kaźmierczyk festgenommen worden, der sein Bureau am Plac Działowy 5 (fr. Kanonenplatz) aufgeschlagen hatte.

× **Geschäftsfreier Sonntag** ist der nächste, der Palmsonntag; an ihm dürfen die Geschäfte von 1 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein.

× **Zwecklose Eingaben.** Das Wojewodschaftsverwaltungsgericht macht die Steuerzahler darauf aufmerksam, daß alle Eingaben an das genannte Gericht um Erlassung oder Stundung der Steuern wegen Unfähigkeit des Schreibers, diese zu bezahlen, ferner die Einreichung von Klagen wegen materieller Schwierigkeiten des Steuerzahlers völlig zwecklos sind, da das Wojewodschaftsverwaltungsgericht nur über die Rechtsmäßigkeit der Höhe der Steuern zu bestimmen hat, aber keinesfalls die Streichung oder Stundung der Steuer verfügen kann.

× **Mit 50 Groschen straft die Bank Polski** nicht nur die mutwillige Beschädigung von 50-Złotyscheinen, sondern auch die von 5-, 10-, 20-, 50- und 100-Złotyscheinen.

× **Aenderung eines Straßennamens.** Umgenannt worden ist die ulica św. Jańska (St. Johannesstr.) in ulica św. Jacka.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt am Sonntag einen Ausflug nach den Seehorster Seen. Abfahrt 7.35 nach Nekla. Rückkehr 17.40. Lebensmittel mitnehmen. Gäste sind willkommen.

× **An den Pranger** stellt der „Rozwój" den Fleischermeister Edmund Furmaniak, Gr. Gerberstr. 13/14, weil er sein Wohnhaus Breslauer Straße 37 an den Juden Mornel für 145 000 Złoty verkauft hat.

× **Posener Wochenmarktpreise.** Auf dem heutigen Freitags-Wochenmarkt war das Geschäft bei reicher Warenzufuhr sehr lebhaft. Für das Pfund Landbutter zahlte man 3,30—3,50, für Tafelbutter 3,50—3,70 zł, für das Liter Milch 36—38 gr, für das Liter Sahne 3,60—3,80 zł. Für die Mandel Eier zahlte man 1,90—2 zł. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: Aepfel 0,75—1, Birnen 60—75, eine Apfelsine 50—70, ein Pfund Tomaten 5,50, eine frische Gurke 4 zł, ein Pfd. getrocknete Pilze 0,8—1,20, Grünkohl 30, Spinat 35—40, Rhabarber 80, Rosenkohl 1,20, ein Kopf Blumenkohl 3—5 zł, ein Pfd. Treibhausspargel 3 zł, ein Kopf grüner Salat 15—20, Backobst 0,50—1,20, weiße Bohnen 40—50, Erbsen 45—50, eine saure Gurke 10—20, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, Kohlrabi 20, Kohlrüben 8, Rotkohl 15, Weißkohl 10, Kartoffeln 8, Zwiebeln 35—40, eine Zitrone 15—20, auch 2 = 25, ein Bündchen Radieschen 25—30, ein Pfund Musbeeren 1 zł, ein Pfund Rosenkohl 60 gr. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck 1,65, geräucherter Speck 2—2,10, Schweineschmalz 2,65, Schmer 1,65—1,70, Talg 1,55, Schweinefleisch 1,35—1,55, Rindfleisch 1—1,70, Kalbfleisch 1—1,50, Hammelfleisch 1,25—1,40. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 4,50—7, ein Huhn 1,30—4,50, ein Paar Tauben 1,80—2,20. Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise: Karpfen 2,80—3, Aale 2,80, Zander 2—2,20, Schleie 2—2,20, Bleie 0,80—1,40, Barsche 1—1,40, Weißfische 40—80 gr.

× **Flucht aus dem Gefängnis.** Am Mittwoch nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr sind drei gefährliche Verbrecher aus dem Ge-

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Staatsanwalt war nicht zum Vorschein gekommen. Marlene forderte ihren Gast auf, zum Abendessen zu bleiben. Harald Ansorge aber gab vor, zu Hause erwartet zu werden. Er war erregt und fühlte sich nicht dazu aufgelegt, steif am Tisch zu sitzen und Konversation zu machen. Marlene ging mit ihm hinab in den Garten, dem Tore zu. Der Sonnenball war bereits hinter den Höhen verschwunden, die Wipfel der hohen Tannen, die den Garten von drei Seiten umschlossen, ragten jedoch noch in den goldroten Glanz hinein. Abendliche Kühle wehte erfrischend um die erhitzten Gesichter, und stärker dufteten die Jasminbüsche.

„Heute dürfen Sie mit sich zufrieden sein!" sagte Marlene, und es kostete ihr plötzlich Mühe, einen leichten unpersönlichen Ton anzuschlagen.

„Zufrieden?" murmelte er, „das ist wohl eine andere Empfindung! Dabei ist man gewiß nicht aufgewühlt bis in sein Innerstes, wie ich jetzt!"

Ach du Dummer, das sagt man doch nicht! wehrte Marlene im stillen diesem Erguß. Laut aber entgegnete sie: „So ganz haben Sie sich heute ausgegeben?" Sie gab ihrem Ton und Lächeln etwas gewollt Konventionelles.

Sie hatten das Gittertor erreicht und standen sich gegenüber. Seine Augen sprühten in dem erregten Gesicht.

„Ich weiß es nicht!" erwiderte er. „Fürbringer sagte oft zu mir — besonders in der letzten Zeit: Eines fehlt noch immer, Ansorge, was das Letzte aus Ihnen herausholt und was Ihnen sozusagen erst die Weihe gibt! Aber das kann ich Ihnen nicht geben! Jetzt weiß ich, was es ist, wo ich es finden kann, wer allein es mir geben kann!"

Marlene suchte betroffen nach irgendeinem Worte, womit sie aufhalten und zurückdämmen konnte, was ihr hier entgegenstürzen wollte.

„Es soll mir eine große Freude sein, wenn ich Ihnen nützen kann!" sagte sie sehr kühl und aufrecht, dennoch verriet ein ganz leichtes Beben in ihrer Stimme die ihr selbst unbegreifliche Erregung.

Er griff mit beiden Händen nach ihrer Hand und küßte sie stürmisch. Es kostete ihr Anstrengung, die Hand zu befreien. „Nein, so nicht, Herr Ansorge!" sagte sie ernst. „Sie zwingen mich, das eben gesprochene Wort zurückzunehmen!"

Sie standen sich gegenüber und blickten sich in die Augen. Auch ihr Gesicht war jetzt von Röte überflammt.

„Sie schicken mich fort?" stieß er hervor. Er stand einen Augenblick wie betäubt, dann verbeugte er sich hastig, wandte sich mit einer trotzigen Bewegung zur Tür und ging, ohne zurückzublicken, mit langen Schritten den Weg bergabwärts.

Marlene schritt langsam wieder zum Hause zurück. Sie fühlte, wie ihr Herz heftig klopfte, war erschrocken und ungehalten über sich selbst.

Wie jungenhaft töricht hatte sich Ansorge benommen! ... Und sie, die reife Frau? ... Unbeholfen und verwirrt wie ein unerfahrener Backfisch hatte sie ihm gegenübergestanden! Sie dachte es mit glühender Beschämung. —

Als ihr Gatte an den Abendtisch kam, wunderte er sich, Harald Ansorge nicht mehr anzutreffen. „Weshalb läuft er denn fort, er muß doch nach seiner Gesangsleistung Hunger bekommen haben?" fragte er.

Marlene zuckte mit den Schultern.

„Ich habe ihn nämlich von meinem Arbeitsplatz aus ganz deutlich gehört!" fuhr Wolter fort. „Die Fenster stehen ja auf, und dieses mächtige Organ durchdränge, auch wenn sie geschlossen wären, Wände und Türen! Solche großen Stimmen höre ich übrigens immer mit mehr Vergnügen aus einiger Entfernung!"

„Ja, man ist förmlich benommen von dem lauten Schall!" bestätigte die Base Ida. „Aber er hat doch wunderschön gesungen! Wie ein Mensch das kann, ist mir unbegreiflich!"

Wolter ließ erstaunt die Gabel sinken. „Hör nur, wie die Base schwärmt, Marlene! Ja, die Ritter vom hohen C bezwingen selbst die sprödesten Herzen!"

Marlene lächelte. Ida Hinzmann aber wurde rot und fühlte sich mißverstanden.

Wolter war heute aufgeschlossener, gesprächiger als gewöhnlich; Marlene dagegen still und merkwürdig in sich gekehrt. War sie noch gekränkt, daß er vorhin ihrem Wunsche nicht nachgekommen war? fragte er sich. Er war es eigentlich nicht gewöhnt, daß sie ihm dergleichen nachtrug. Er dachte auch an seine erregten Aeußerungen, mit denen er sie heute erschreckt hatte. Sonst hielt eine merkwürdige Scheu ihn davon zurück, sie in seine innere Zerrissenheit hineinsehen zu lassen ... Wozu auch ihren Frieden stören? Nun gab er sich Mühe, den Eindruck wieder zu verwischen.

Als der Tisch abgeräumt wurde, trat Marlene auf die Veranda hinaus. Er folgte ihr nach einer kleinen Weile. Sie stand an der Brüstung, den Kopf gegen eine der mit Grün und Blüten umrankten Holzsäulen gelehnt und blickte in die Dämmerung. Als er neben sie trat, zuckte sie zusammen.

„Oh, ich habe dich erschreckt! Verzeihe!" sagte er. Und leiser setzte er hinzu: „Was ist dir, Marlene?"

Die Frage und die Besorgnis, die in ihr klang, verwirrten sie.

„Was soll mir sein? ... Ein wenig müde bin ich, wie meist um diese Zeit! Ich war sehr früh auf." Sie strich sich über die Stirn und über die Augen und sagte dann, wie sich besinnend: „Vorhin habe ich am Flügel Harald Ansorge begleitet, mußte es mit gespanntester Aufmerksamkeit tun. Eine ungewohnte Sache ist mir derlei geworden, und es hat mich vielleicht ein wenig angestrengt."

(Fortsetzung folgt.)

fängnis entflohen. Ihr Verfolgung wurde die ganze Nacht hindurch fortgesetzt, aber ohne Erfolg. Die drei Verbrecher, Schlosser von Beruf, waren in den Werkstätten beschäftigt, hatten sich Dietriche angefertigt und entkamen.

pl. **Plötzlich gestorben** ist gestern in seiner Wohnung Judenstraße 30 der 35 Jahre alte Kaufmann Viktor Rogalewski; da die Todesursache nicht einwandsfrei feststand, wurde die Leiche dem Stadtkrankenhause zugeführt.

X **Besinnungslos aufgefunden** wurde gestern nachmittag 2 Uhr vor dem Hause ul. Zwierzyniecka 15 (fr. Tiergartenstr.) der obdachlose taubstumme Schneider Arthur Müller und dem Stadtkrankenhause zugeführt.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: gestern im Wartesaale 4. Kl. des Hauptbahnhofes einem Josef Bazan aus Lipina bei Lublin eine Brieftasche mit Ausweispapieren; aus einem Stalle in Winiary eine Ziege im Werte von 25 zł; vom Boden des Hauses ulica Gen. Kosińskiego 56 (früher Blücherstr.) Wäsche im Werte von 170 zł; an den Lehmgruben bei Solatsch 140 Meter langes und 70 cm breites Schmalbahngleis; es ist zu vermuten, daß die Diebe diese Schienen irgendwo zu verkaufen versuchen werden, deshalb sei vor ihrem Ankauf gewarnt!

X **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Freitag, früh + 2,26 Meter, wie gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heute Freitag, früh waren bei regnerischem Wetter neun Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag. 10. April. Radfahrerverein Poznań, vorm. 8 Uhr Ausfahrt nach Dębno-Kolonie.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau, 7. April.** Im benachbarten Tscheschen starb am Dienstag voriger Woche nach kurzer Krankheit infolge Herzschlages der Oberamtmann Baydel. Fast ein halbes Jahrhundert war der Verstorbene Pächter des dortigen Domgutes, wo er als strebsamer Ackerbauer und Viehzüchter wirkte. Am letzten Freitag wurden die sterblichen Ueberreste unter zahlreicher Beteiligung zur ewigen Ruhe gebettet.

* **Bromberg, 7. April.** Wie seiner Zeit berichtet, wurde am 28. v. Mts. der Landwirt Anton Zastępowski um 10 Uhr abends auf dem Hof seiner Besitzung in Marienfelde erschossen aufgefunden. Wie die näheren Umstände ergaben, schien er von Kartoffeldieben erschossen worden zu sein. Den Bemühungen des hiesigen Kriminalamtes ist es indessen jetzt gelungen, den Täter in dem eigenen Sohn festzunehmen. Die Frau des Ermordeten und ein intimer Freund derselben scheinen ebenfalls in der Affäre verwickelt.

* **Lissa, 7. April.** Von großer Diebesfrechheit zeugt folgender Fall: Bekanntlich wurden in der Nacht zum letzten Sonnabend aus dem Laden der Firma Laske und Land verschiedene Lebensmittel entwendet, unter anderem 250 Büchsen Ölsardinen. Die Diebe sind bisher noch nicht ermittelt worden. Dagegen haben diese wahrscheinlich aus Übermut in der Nacht zum Dienstag eine Anzahl leerer Sardinenbüchsen auf der Treppe des Rathauses niedergelegt.

* **Ostrowo, 7. April.** Die hiesige Polizei hat eine gewisse Maleszkowa aus Pleschen ergriffen, die sich mit dem Diebstahl von Hunden und Katzen beschäftigte, die sie verspeiste. Wie die Frau angab, schmeckte ihr das Katzenfleisch sehr gut, das Hundefleisch dagegen war meistens etwas hart. Es hat sich herausgestellt, daß die Frau aus Not die Tiere verzehrte.

* **Rawitsch, 6. April.** Nach mehrwöchigem Krankenlager, während dessen er noch am 18. März seinen 80. Geburtstag begehen konnte, wurde gestern nachmittag gegen 5 Uhr der Stadtrat a. D., Schlossermeister Albert Ziegler durch einen sanften Tod von seinen Leiden erlöst.

* **Samter, 7. April.** Walenty Woźniak aus Klein-Psarskie im Kreise Samter, 38 Jahre alt, verheiratet, Vater von zwei Kindern, ist ein großer Don Juan. Er schaffte sich eine ganze Kollektion von Bräuten an: in Mrowino, in Jankowice, Baranowo usw. Ueberall wurde er von seinen künftigen Schwiegereltern gastfreundlich aufgenommen und sogar durch Anleihen gestützt, wenn der zukünftige Schwiegersohn gerade einmal nicht bei Kasse war. Den Schwiegereltern wurde es endlich doch zu lange, auf die Rückzahlung der Anleihen zu warten, und sie nahmen die Hilfe der Polizei in Anspruch, die sich für Woźniak interessierte und ihn in Rokietnice verhaftete, als er auf neue Brautschau fahren wollte.

* **Strelno, 7. April.** Anläßlich der seit einigen Monaten sich fast täglich wiederholenden Brände im hiesigen Kreise, die aller Wahrscheinlichkeit durch Brandstiftungen hervorgerufen wurden, liegt die Vermutung nahe, daß man es hier mit einer wohlorganisierten Brandstifterbande zu tun habe. Die Krajowa Ubezpieczalnia Ogniowa in Posen hat sich daher veranlaßt gesehen, für die Aufdeckung der Brandstifter eine Belohnung von 2000 Zloty auszusetzen.

* **Wongrowitz, 7. April.** Hier wurde eine Stefanja Twardowska aus Thorn verhaftet, die auf Grund eines nicht mehr gültigen Ausweises Geld „zum Bau eines Polytechnikums" in Posen bei den Leuten sammelte.

* **Wronke, 7. April.** Die katholische Pfarrkirche beging dieser Tage die Weihe zweier neuer Kirchenglocken. Eine im Gewicht von 10 Zentnern ist gestiftet von der hiesigen Kartoffelverarbeitungsfabrik und deren Direktor Dr. Friederici, die andere von 6 Zentnern hat der Seifenfabrikant Lipecki der Gemeinde zum Geschenk gemacht.

* **Zduny, 7. April.** Im Walde bei Borownica wurde am 1. d. Mts., morgens, der Besitzer Jurek aus Kochalle ermordet aufgefunden. Eine Gerichtskommission stellte fest, daß er mit einem schweren Instrument niedergeschlagen worden ist.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau 7. April.** Die Rettungsmedaille am Bande wurde dem Zeitungsverleger Dr. Max Krull, hier, durch die preußische Regierung verliehen. Er hatte im Herbst 1918 auf einem Militärtransport an der Westfront einem Kanonier seiner Batterie unter eigener Lebensgefahr das Leben gerettet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Neu-Sandez 6. April.** Aus Piwniczna, Kreis Neu-Sandez, wird das epidemische Auftreten des Flecktyphus gemeldet. Die Behörden haben die Schulen geschlossen und den Gottesdienst in den Kirchen verboten. Bauern der umliegenden Dörfer haben jeglichen Verkehr mit der Stadt unterbrochen. Trotzdem ist bisher eine rasche Ausdehnung der Epidemie zu verzeichnen. Es sind etwa 80 Erkrankungen festgestellt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen, 6. April.** In einer Septembernacht vorigen Jahres verübten Edward Przybylski und Antoni Schmidt aus Posen fünf Einbrüche, darunter einige schwere. Das Gericht verurteilte Przybylski zu zwei, Schmidt zu 1½ Jahren Zuchthaus. — Der Schlosser Piotr Gierszal liebte eine Jadwiga M. und lockte von ihr 726,50 zl heraus, um auf der Breslauer Straße eine Wohnung einzurichten. Letzten Endes hatte das Mädchen weder Geld noch Wohnung. Den Heiratsschwindler verurteilte das Gericht zu 1 Monat Gefängnis.

* **Gnesen, 7. April.** Die Strafkammer verurteilte einen Władysław Smus, der falsche Zweizlotystücke in den Verkehr gebracht hatte, zu einem Jahr Gefängnis.

* **Inowrocław, 7. April.** Vor der Strafkammer hatten sich dieser Tage zu verantworten: der Förster Błażejewicz aus Kopać sowie ein gewisser Gałęzewski, Rybarczyk, Wysocki, Waszak und Sepczyński, die angeklagt waren, während eines im Staatsforst veranstalteten Sommervergnügens einen schwere Folgen nach sich ziehenden skandalösen Auftritt hervorgerufen zu haben. Der Skandal begann mit dem Umwerfen der Tische und Bänke und Zertrümmerung der Gläser und endete mit einer Schießerei, so daß sämtliche Gäste von dem Festplatz vertrieben wurden. Da die Betrunkenen schließlich auch Anstalten trafen, in das Försterhaus einzudringen, um hier ihr Zerstörungswerk fortzusetzen, gab der mitangeklagte Förster Błażejewicz einen Schuß in die Menge ab, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Das vom Gericht gefällte Urteil lautete gegen Gałęzewski, Wysocki und Waszak auf je 12 Monate Gefängnis, währen Błażejewicz und Sepczyński freigesprochen wurden. Der Angeklagte Rybarczyk war zur Verhandlung nicht erschienen, weshalb vom Gericht seine sofortige Verhaftung angeordnet wurde.

* **Allenstein, 7. April.** Das Reichsgericht in Leipzig bestätigte das am 4. Februar vom Schwurgericht in Allenstein gefällte Todesurteil im Mordprozeß Duscha-Wenzel. Wenzel hatte von dem Gutsbesitzer Jakubassa dessen Gut mit der Verpflichtung übernommen, ihn und seine Frau als Auszügler auf dem Gut zu behalten und dem Ehepaar eine Rente an Naturalien zu gewähren. Wegen dieser Verpflichtungen kam es zwischen Wenzel, der das Gut gemeinsam mit dem Landwirt Duscha bewirtschaftete, und dem Ehepaar Jakubassa zu ständigen Streitigkeiten, die mit der Ermordung des Ehepaares durch Duscha endeten. Wenzel, der während der Ausführung der Tat Schmiere gestanden hatte, hatte gegen das Todesurteil Revision eingelegt, die von dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen wurde.

Sport und Spiel.

Aus dem Boxring. In Berlin wurden dieser Tage die deutschen Amateurmeisterschaften ausgetragen. Am besten schnitten die auch hier teilweise bekannten „Teutonen" ab, denn sie allein stellten 4 Meister. Meister wurden: Fliegengew. Pfitzner (Teutonia), Bantamgew. Dalchow (Hermes), Federgew. Kräker (Teutonia), Leichtgew. Volkmar (Heros), Weltergew. Kitschke (Heros), Mittelgew. Bevestorff (Teutonia), Halbschwergew. Panne (Teutonia), Schwergew. Rispe (Heros).

Knut Hansen, der kürzlich aus Amerika zurückgekehrt ist, zeigte in Kopenhagen einen Schaukampf mit Chic Nelson, konnte aber nicht gut gefallen.

Helmut Schulz, der Königsberger Leichtgewichtler, besiegte Richard Naujocks in acht Runden nach Punkten!!

Schwimmen. Zu dem Ende Juni in Paris auszutragenden „Großen Preis" im 100 Meter-Freistilschwimmen ist der deutsche Rekordschwimmer Herbert Heinrich aus Leipzig eingeladen worden.

Vom Flugsport. Zu dem internationalen Flugmeeting in Zürich, welches Mitte August stattfindet, hat Polen seine Zusage zur Teilnahme erteilt. Die polnische Staffel soll persönlich von General Rayski, dem Chef der polnischen Militäraviatik, geführt werden. General Rayski, der früher deutscher Fliegeroffizier war, ist ein durch seinen Mut bekannter und angesehener Flieger.

Leichtathletik. Wide stellt einen neuen Weltrekord auf. Anläßlich eines Hallensportfestes startete der schwedische Lehrer in Neuyork, und es gelang ihm bei dieser Gelegenheit, im 1½-Meilenlauf Nurmis Weltrekord auf dieser Strecke um 1,6 Sekunden zu drücken. Er lief 6,37,8.

Wide befindet sich in guter Form, und wohl noch mancher Rekord wird jetzt in Kürze von ihm aufgestellt werden.

Kirchennachrichten.

Kirchenkollekten: Sonntag für den Evangelischen Erziehungsverein; Karfreitag für das Syrische Waisenhaus in Bethlehem.

Kreuzkirche. Siehe Petrikirche. Sonntag (Palmarum) 11¾: Kindergottesdienst. P. D. Greulich. — Gründonnerstag, siehe Petrikirche. — Karfreitag, siehe Petrikirche.

St. Petrikirche (evangelische Unitätsgemeinde) und Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-R. Haenisch. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Gründonnerstag, 9: Beichte und hl. Abendmahl. P. D. Greulich. Abends 7: Vorbereitung und hl. Abendmahl. Geh. Konf.-R. Haenisch. — Karfreitag, 10: Gottesdienst und Abendmahl. Geh. Konf.-R. Haenisch. abends 6: Liturg. Gottesdienst und Abendmahl. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag (Palmarum), 10: Gottesdienst P. Hammer. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe. — Gründonnerstag. 10: Beichte und Abendmahl. P. Hammer. — Karfreitag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. 11¼: Beichte und Abendmahl. Derselbe. 5: Liturg. Andacht. danach Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Amtswoche: P. Hammer.

St. Lukaskirche. Karfreitag, 8: Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. P. Hammer. abends 8: Beichte und Abendmahl. Ders.

Moraßko. Karfreitag, 10½: Gottesdienst, Beichte und Abendmahl. P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode. Danach Abendmahlsfeier und Kindergottesdienst. — Montag, 8: Kirchenchor. — Dienstag, 7: Blaukreuzstunde. — Mittwoch, 6: Passionsgottesdienst. — Karfreitag, 10: Gottesdienst. Sup. Rhode. Danach Abendmahlsfeier.

St. Matthäikirche. Palmsonntag, 9: Beichte u. Abendmahl. P. Brummack. 10: Gottesdienst. Derselbe. — Dienstag, Bibelstunde. 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Gründonnerstag, 6: Beichte und Abendmahl. P. Brummack. — Karfreitag, 9: Beichte und Abendmahl. D. Lic. Schneider. 10: Gottesdienst. Derselbe. — Abends 8 Uhr: Liturgische Feierstunde des Kirchenchors, 9: Beichte und Abendmahl. P. Brummack.

Sassenheim. Palmsonntag, 6½ abends: Familienabend des Evang. Vereins junger Männer, Posen. — Karfreitag, 9½: Gottesdienst. 11: Beichte und Abendmahl.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag, 10 Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). Freitag (heute), 7½: Passionsandacht (Vereinszimmer). P. Dr. Hoffmann. Sonntag (Palmarum) 9½: Predigtgottesdienst mit Abendmahl, Beichte 9 Uhr. Derselbe. 11¾: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, 8: Kirchenchor (Generalprobe). — Gründonnerstag 7½: Beicht- und Abendmahls-Gottesdienst. P. Dr. Hoffmann. — Karfreitag 9½: Predigtgottesdienst mit Abendmahl, Beichte 9 Uhr. Derselbe. 3 Uhr (Christi Todesstunde): Liturg. Gottesdienst mit Chorgesängen. Derselbe. 10 Uhr in Kammthal: Lesegottesdienst.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag: Ausflug nach Sassenheim. 2¾ Uhr Hauptbahnhof. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 8: Passionsbibelstunde. — Karfreitag: Keine Versammlung.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 6: Deklamatorium von P. Modersohn: „Nach Golgatha". Karfreitag fällt die Stunde aus. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Predigt. 11½: Kindergottesdienst. 3: polnische Predigt. P. Biliński. 4½: Predigt. — Donnerstag, 8: Gebetsandacht. P. Drews. — Karfreitag, 10: Predigt und Abendmahl. 8: poln. Predigt. P. Biliński.

Wettervoransage für Sonnabend, 9. April.

= **Berlin, 8. April.** Unbeständiges kühles Wetter, anfangs noch einzelne leichte Regenschauer.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

M. G. R. Restkaufgeld-Hypotheken sind mit 18¾ Prozent aufzuwerten. Die 9500 Mk. haben einen Wert von 11 865 zł, mit 18¾ % aufgewertet von 2186.39 zł. Hinzu kommen die verabredeten Zinsen für die letzten vier Jahre. Handelt es sich um eine städtische Hypothek, so wird sie, die rechtzeitige Kündigung vorausgesetzt, zum 1. Januar 1928 fällig. Ländliche Hypotheken konnten schon zum 1. Januar 1927 gekündigt werden.

L. M. 100. Die Vorkriegshypothek von 3000 Mk. hat einen Wert von 3690 zł, diese sind mit 15 % auf 553.50 zł aufzuwerten und in dieser Höhe zu bezahlen.

M. C in Pl. Der Betreffende muß bei demselben Gericht, von dem er zu 50 Złoty verurteilt wurde, Beschwerde einreichen. Die Angelegenheit wird dann im Instanzenwege erledigt.

Oper.

„Boris Godunoff", musikalisches Volksdrama in vier Aufzügen und einem Prolog (neun Bildern) von M. P. Mussorgsky. Neubearbeitet und instrumentiert von N. Rimsky-Korssakoff.

II.

Die Posener Fassung repräsentiert, wie nochmals hervorgehoben sei, noch nicht zwei Drittel der Oper. Infolge dieser umfangreichen Abstriche werden natürlich psychische Momente einiger Personen verwischt. Das sonderbare Verhalten Marinas zum falschen Demetrius erklärt sich z. B. daraus, daß er ihr in einer schwachen Stunde eingestanden hat, er wäre weiter nichts als ein Abenteurer. Wenn sie trotzdem ihn nicht aufgibt, so tut sie dies erstens deshalb, weil sie glaubt, ihr schrankenloser Ehrgeiz würde durch ihn Befriedigung finden und sie wirklich Zarin werden, und zweitens handelt sie nach den Weisungen des Jesuiten Rangoni. Sie solle, sobald sie auf den Thron gelangt sei, ihren Einfluß dahin ausüben, daß Rußland der katholischen Kirche zugeführt würde. Von all dem vernimmt man in der hiesigen Oper nichts. Musikalisch wird das Werk nicht nach jedermanns Geschmack sein. In die Ohren springend ist der fast völlige Ausfall an melodischen Linien. Dieses für viele Enttäuschung bergende Nichtvorhandensein findet seine Aufklärung in der Persönlichkeit Mussorgskys. Dieser Komponist ist der ins Russische übertragene, vergröberte Berlioz. Dessen programmusikalischen Stil hat er in sich aufgesogen und nach seinem Empfinden tonkünstlerisch wieder ausgeschwitzt. Dieses Empfinden war nun immun gegen jedweden lyrischen Zustrom, daher beschränkt sich seine Auffassung von den Aufgaben dramatisch rotierender Musik darauf, daß letztere in möglichst krasser, naturalistischer Form an das Zellgewebe der Bühnenvorgänge sich anzugliedern hat. Diesem Umstand hat es Mussorgsky, der eine durchgreifende musikalische Ausbildung nie empfangen hat und infolge widriger wirtschaftlicher Verhältnisse sich mit der Eintönigkeit des Lebens eines Berufsoffiziers abfinden mußte, zu verdanken, daß er zum Ahnherr der modernen Impressionisten der Tonkunst ernannt worden ist, die bekanntlich mit den althergebrachten Regeln der Harmonie die übelsten Scherze treiben. Ganz so toll hat es Mussorgsky glücklicherweise nicht angestellt, wenn auch seine musikalische Illustration der Vorgänge auf der Bühne manchmal an Derbheit und Unmittelbarkeit nicht gerade maßvoll zu nennen ist. Diese Drastik der orchestralen Klangmalerei im „Boris Godunoff" hat nun durch die Neubearbeitung und Instrumentierung, welche Rimsky-Korssakoff im Jahre 1896 vornahm, erhebliche Abmilderungen erfahren. Dieser Renovation — ihr Veranlasser war ebenfalls von Hause aus Berufsoffizier und hat die erste russische Sinfonie komponiert — hat es das Werk zu verdanken, daß sein Verbreitungskreis ein größerer wurde und es nicht mehr auf das Petersburger Marientheater, wo 1874 die Uraufführung vor sich gegangen war, beschränkt blieb. Immerhin dauerte es bis 1913, um in Deutschland, zuerst in Breslau, bekannt zu werden, und erst in den letzten drei Jahren hat der „Boris Godunoff" das internationale Interesse auf sich gelenkt. Populär wird die Oper nie werden, daran hindert die Schwergewichtigkeit des instrumentalen Ausdrucks, ungeachtet seiner Originalität. Am beifälligsten erweist sich noch die Szene im Schloßgarten zu Sandomir, da sie neben glanzvollen Effekten (so die rhythmisch packende Polonäse) auch poetisch in dem Dialog Marina—Demetrius sich über die übrigen Teile erhebt.

Für die hiesige Erstaufführung scheint Leitgedanke gewesen zu sein, das Hauptgewicht auf äußerliches Blendwerk zu legen, um auf diese Weise denjenigen Besuchern, die mit der Musik nicht Brüderschaft machen wollen und können, eine Entschädigung zu bieten. Man hat sich hierbei nicht lumpen lassen und nach langer Zeit wieder einmal gezeigt, daß man bei der Inszenierung noch nicht ganz von dem künstlerischen Geschmack verlassen ist. Bei der Herstellung der historischen Kostüme war man nicht knauserig, die beiden Gemächer im Kreml machten einen respektablen Eindruck, der darauf schließen ließ, daß mit Farbe nicht gespart wurde. Ein Paradestück der Schloßgarten von Sandomir mit einem richtiggehenden Springbrunnen, im Hintergrund das erleuchtete, mit Zinnen gekrönte Burggebäude. Hier hatte Herr Jarocki einen besonders guten Einfall in die Tat umgesetzt, er kann seinen Kopf einige Millimeter höher tragen. Herr Wojciechowski war als Leiter des Orchesters bestrebt, dynamische Steigerungen in ihrer Robustheit möglichst in erträglichen Grenzen zu halten und jedes klangliche Handgemenge zu vermeiden. Der Zickzackkurs, durch den sich die Tempi auszeichnen, der jähe Wechsel im Zeitmaß, der vielen Paritturseiten ein hervorstechendes Gepräge verleiht, sahen den Dirigenten wohl instruiert. Das Orchester spielte lebendig, wenn es sein mußte, leidenschaftlich. Die mitunter kompliziert verknoteten harmonischen Fäden wurden mit erfreulicher Deutlichkeit gelöst, ohne daß dabei nennenswerte Mißklänge sich einschlichen. Herr Urbanowicz zeichnete mit ergreifender Eindeutigkeit den in Seelenängsten sich windenden „Boris Godunoff". Seine Stimme, in den tiefen Lagen von großer Tonwirkung, hat sich jedoch in Höhen zu bewegen, dessen Klima sie nicht verträgt. Da fand sich Herr Karpacki, der in einer der Wiederholungen die Titelpartie sang, besser zurecht, wie ja überhaupt dieser Künstler sich hier in einem Milieu aufhielt, die seinem Naturell nach jeder Richtung hin ganz besonders günstig zusagt. Der „falsche Demetrius" fand in Herrn Peter gesanglich einen würdigen Interpreten. In dem großen Dialog mit „Marina", die Fräulein Raeßler, wenn ich von einigen forcierten und deshalb unschönen Noten absehe, mit Wohlklang versah, konnte der Tenor seine Werte von allen vier Seiten bewundern lassen. Die beiden Strolche wurden durch die Herren Zathey und Gruszczyński mit verblüffender Echtheit porträtiert, verlieben konnte man sich allerdings nicht in sie. Den „Fürsten Schujskij" spielte Herr Wiśniewski klar, der Gesang hatte eine ähnliche Eigenschaft, nur erschien mir der Tonfall gelegentlich etwas feminin. Mit der Rolle des „Zarewitsch Fedor" war Jadwiga Fontanówna betraut. Wenig, aber von Herzen. Das „Klatschhändchenspiel" war sogar einladend. Na also! Die trauernde „Xenia" wurde von Eleonora Malówna dementsprechend musikalisch richtig behandelt, die „Amme" mit ihrer naiven Ausgelassenheit desgleichen von H. Majchrzakówna, ein Mitglied des „Teatr Wielki", deren Können sich immer mehr vorteilhaft ausgleicht. Der „Eremit" des Herrn Wawrzyniecki gab nach der stimmlichen Seite hin keinen Anlaß zu Beanstandungen, sein Organ war im Gegenteil gut montiert, daß er jedoch bei seiner Erzählung vor dem Zaren letzteren im Parterre suchte, gibt Anlaß zur Kondolenz. Die Anführung ihrer Namen verdienen noch Ada Lenczewska (Wirtin), A. Warchalewski (Hauptmann) und A. Klichowski (Leibjäger). Die Chöre bewiesen Reinheit und genaue Abstimmung, insbesondere der Gesang der Mönche. Die Komparsen litten diesmal weniger an Bewegungshemmungen, dafür kann ihre Unterhaltung gedämpftere Formen annehmen. Erwähnt sei schließlich noch, daß die Vorstellung — die Regie leitete Herr Urbanowicz — unter gütiger Mitwirkung des Souffleurs vonstatten ging.

Alfred Loake.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 6 **Die Zeit im Bild** bei.

Handelszeitung des Posener Tageblatts.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	31. 3. 27	20. 3. 27
Gold in Barren und Münzen	151 550 825.66	151 505 725.45
Silber in Barren und Münzen	491 033.82	448 543.3
Valuten, Devisen usw.	234 591 712.79	236 343 499.29
Kursunterschiede auf Valuten-Konten (bei einer Parität von zł 5.18 für 1 Dollar)	171 544 814.87	174 268 486.71
Silber- und Scheidemünzen	1 863 843.54	14 933 347.24
Wechsel	351 898 063.44	344 538 773.46
Lombardforderungen	12 971 801.42	12 156 427.71
Reportvorschüsse	27 991 450.—	23 236 450.—
Diskontierte Zinspapiere	121 732.74	462 107 89
Angekaufte Zinspapiere	3 978 894 58	3 589 170.75
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Mobilien und Immobilien	36 282 185.25	36 282 185.25
Andere Aktiva	30 678 368 76	33 710 314.21
	1048 964 726.87	1061 475 033.34

Passiva.		
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	4 653 130.—	4 653 130.—
Banknotenumlauf	668 433 770.—	627 651 390.—
Girorechnungen und sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	36 190 544.26	71 995 935.66
Girorechnungen	162 013 670 52	180 837 606.55
Verschiedene	12 911 1[illegible]5.80	10 735 708.68
Zahlungsverpflichtungen in Valuten	16 125 [illegible]30.79	14 766 295.65
Reportverpflichtungen	19 637 048.48	19 887 716.70
Andere Passiva	28 999 887.02	30 947 250.10
	1048 964 726.87	1061 475 033.34

Wechseldiskont 8½%, Lombardzinsfuss 10%.

Was nach dem Ergebnis der Aussenhandelsbilanz für Januar und Februar nicht mehr zweifelhaft sein konnte, ist eingetreten: Der Devisenbestand, der seit fast einem Jahre, nämlich seit seinem grössten Tiefstand, am 10. April 1926, stetig zunahm, weist die erste geringe Abnahme auf. Er erfuhr eine Verminderung um 1,75 Millionen Zloty. Der Devisenstatus erfuhr infolge einer Erhöhung der Zahlungsverpflichtungen in Valuten noch eine etwas grössere Abnahme, nämlich auf 198,83 Millionen (201,69 am 20. 3. und 185,98 am 28. 2.). Der Geldbedarf am Ultimo machte sich durch einen Abfluss von 13.07 Millionen Hartgeld, einer Erhöhung des Notenumlaufes um 40,78 Millionen und einer Verminderung des Staatsguthabens um 35,81 Millionen und der Girognthaben um 18,82 Millionen geltend. Der Wechselkredit erfuhr eine Zunahme um 7,36 Millionen. Besonders durch die recht grosse Zunahme des Notenumlaufes ist das Deckungsverhältnis nicht unerheblich gesunken. Die reine Golddeckung beträgt 22,67% (24,14% am 20. 3. und 23,49% am 28. 2.). Die Deckung durch Gold, Silber und Devisen beträgt nach Abzug von 35,76 Millionen Auslands- und Reportverpflichtungen 52,49% (56,34% am 20. 3. und 52,91% am 28. 2.).

Der Umlauf an Staatskassenscheinen stellt sich am 31. März wie folgt dar (in Klammern der Stand am 10. März): Staatskassenscheine 248,3 (267,1) Millionen, Silbermünzen (Ein- und Zwei-Zlotystücke) 86,8 (88,2) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 44,6 (47,0) Millionen. Zusammen: 379,7 (402,3) Millionen.

Von den Anleiheverhandlungen. Zu den Berichten über den Stand der Anleiheverhandlungen, die wir an anderer Stelle des Blattes bringen, erfahren wir aus Warschau noch folgendes: Die Regierung hat sich mit dem Vertreter des Bankhauses Blair et Co. dahin geeinigt, dass in Warschau ein spezieller amerikanischer Beobachter verbleiben soll, der mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet und dessen Aufgabe es sein wird, den Stabilisierungsplan und die Verwendung der Anleihe zu überwachen. Gegen eine derartige Kontrolle, die in keinem Falle die Staatshoheit berührt, hat sowohl die Regierung wie auch der Rat der Bank Polski nichts einzuwenden gehabt. Die Anleihe soll 75 bis 80 Millionen Dollar betragen, deren erste Rate von 20 Millionen Dollar ausschliesslich zu Stabilisierungszwecken verwandt werden soll. Die folgenden und restlichen Raten sollen dann der Wirtschaft zugeführt und unter Mitarbeit von Finanz- und Industriekreisen verteilt werden.

Vom polnischen Bankenverband. Auf der Sitzung des Obersten Rates der polnischen Bankenverbände wurde zum Vorsitzenden des Rates der Senator M. Szarski gewählt. Senator Szarski ist in Finanz- und Wirtschaftskreisen hoch angesehen, und seine Wahl ist mit grosser Zufriedenheit aufgenommen worden.

Dividenden Posener Banken. Die „Poznański Bank Ziemian" soll eine 7%ige Dividende zur Ausschüttung bringen, die Bank Cukrownictwa eine solche von 8% und 4% Superdividende.

Die Stickstoffabrik in Chorzów ist, einer Meldung der „A. W." zufolge, derart mit Bestellungen überlastet, dass sie keine neuen Aufträge entgegennehmen kann. Die vorjährige Produktion hat gegen 120 000 Tonnen Stickstoff betragen. Eine weitere Erhöhung der Produktion ist technisch nicht möglich.

Absatzschwierigkeiten in der tschechoslowakischen Emaille-Industrie. (W. K.) Die tschechoslowakischen Fabriken für Gussemaillegefässe leiden auf dem inländischen und ausländischen Markte beträchtlich unter den niedrigen Preisen für Blechgefässe, so dass sie nur mit einem Drittel ihrer Leistungsfähigkeit arbeiten können. Die Preise auf den Inlandsmärkten sind deshalb so ungünstig, weil die tschechoslowakischen Emaillebetriebe miteinander in scharfem Konkurrenzkampf stehen. Die gemeinsame Verkaufsstelle, die im Vorjahre gegründet wurde, hat sich im grossen und ganzen gut bewährt.

Deutschlands Vorräte an Zucker, soweit sie von der offiziellen Feststellung erfasst werden können, haben sich am 1. März 1927 auf 19.49 Mill. Zentner Rohwert belaufen, gegen 20.98 bzw. 14.38 und 15.42 Mill. Zentner zu der entsprechenden Zeit in den drei Vorjahren. Die augenblickliche Höhe der deutschen Zuckervorräte garantiert die Deckung des deutschen Bedarfs an Zucker bis zum Erscheinen des neuen Zuckers Mitte Oktober 1927. Es wird ja alles auf die weitere Entfaltung des inländischen Verbrauchs ankommen, aber es steht schon jetzt fest, dass bei umfangreicherer Ausfuhr deutschen Zuckers ausländischer Zucker wird hereingenommen werden müssen, wenigstens in ziemlich gleicher Höhe, falls der deutsche Verbrauch eine wesentliche Steigerung erfahren sollte.

Zusammenschluss der reichsdeutschen und österreichischen Vereinssparkassen. (W. K.) Die österreichischen Vereinssparkassen, die sämtlich dem Reichsverband deutscher Sparkassen in Oesterreich angehören, haben sich im Rahmen der bestehenden allgemeinen Organisation in der konstituierenden Versammlung am 4. April zur „Sektion Oesterreich des Verbandes der deutschen und österreichischen freien Stellungs- und Vereins-Sparkassen" zusammengeschlossen. Dieser Verband umschliesst im Rahmen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes die gemeinnützigen freien Sparkassen der verschiedenen deutschen Länder, darunter Preussen, Württemberg, Thüringen und den Hansastaaten Hamburg, Bremen, Lübeck. Der Vorsitz des Verbandes liegt in den Händen des Direktors der Frankfurter Sparkasse von 1822, Stadtrates a. D. Dr. Hetzer, Frankfurt/Main.

Der Ueberfluss an Chilisalpeter. (W. K.) Der letzte Halbmonatsbericht der Firma Aikman, London, stellt fest, dass die chilenische Produzenten-Vereinigung während der vierzehntätigen Berichtsperiode 25 000 t verkauft hat, so dass in der ganzen Saison vom 1. Juni 1926 ab 1 808 000 t gegenüber 2 150 000 t im letzten Jahre abgesetzt worden sind. Gegenwärtig betragen die Vorräte in Chile noch 988 000 t. 85 000 t sind für April/Mai-Lieferung verkauft, davon 25 000 t nach Europa, 25 000 t nach Aegypten und 30 000 t nach den Vereinigten Staaten, sowie 5000 t nach den übrigen Ländern. Bei diesen Ziffern dürfte es jedoch sein Bewenden haben, da weitere Absatzmöglichkeiten kaum in Aussicht stehen. Drei weitere Produktions-Firmen werden im April/Mai ihre Tätigkeit beginnen, so dass sich die Produktion noch um 130 000 t vermehren wird. Die Vorräte in Chile werden für den 31. Mai auf 1 150 000 t geschätzt. Wie die „Wirtschafts-Korrespondenz" erfährt, hat sich eine chilenische Produzenten-Firma ausserhalb der Vereinigung gestellt und bietet 8000 t weit unter dem offiziellen Preis von 19 sh 9 d per Zentner an.

Die ungarische Handelsbilanz. (W. K.) Ungarn hat im Februar Waren im Werte von 79,1 Millionen Pengö eingeführt, während der Wert der exportierten Waren sich auf 54,7 Millionen Pengö belief, so dass die Aussenhandelsbilanz mit einem Einfuhrüberschuss von 24 Millionen Pengö schloss. Von den Einfuhrartikeln steht Holz, von den Ausfuhrartikeln Rindvieh an erster Stelle. — Im Februar wurden in Ungarn insgesamt 551 000 t Kohle gefördert, was gegenüber dem Vormonat einen Rückgang bedeutet. Ausgeführt wurden 36 000 t, eingeführt 96 000 t Kohle.

Märkte.

Getreide. Posen, 8. April. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	51.00—54.00	Roggenkleie	28.00—29.00
Roggen	41.35—42.35	Eßkartoffeln (aufw. von 2 Zoll an)	9.75—10.75
Weizenmehl (65 %)	76.25—79.25	Fabrikkartoffeln 16°	8.00
Roggenmehl (70 %)	61.00	Klee (weißer)	280.00—380.00
Roggenmehl (65 %)	62.50	„ (gelb.), enth.	250.00—270.00
Gerste	31.00—34.00	„ (roter)	410.00—480.00
Braugerste prima	34.25—37.25	„ schwed.)	450.00—550.00
Hafer	33.50—34.50	Wundklee	260.00—300.00
Viktoriaerbsen	78.00 88.00	Tymotee	80.00— 95.00
Felderbsen	49.00—54.00	Raygras	90.00—120.00
Sommerwicken	35.00—37.00	Blaue Lupinen	22.50— 24.00
Peluschken	30.50—32.50	Gelbe Lupinen	24.50— 26.00
Seradella	22.00—24.00	Tendenz: ruhig.	
Weizenkleie	28.50		

Bemerkungen Viktoriaerbsen in feinsten Sorten und gelbfleischige Eßkartoffeln über Notiz.

Warschau, 7. April. Notierungen für 100 kg frei Ladestation: Pommerscher Weizen 736 g/l (125) 56.75, Kongressroggen 681 g/l (116) 42.50, Posener Braugerste 39.25, Pommerscher Hafer (40.00), Weizenkleie 29.25. Umsatz mässig.

Lodz, 7. April. Notierungen für 100 kg loko Magazine Lodz: Roggen 44.50, Weizen 58, Gerste einfach 41, Braugerste 43, Hafer 42, Roggenkleie 32, Weizenkleie 31.

Hamburg, 7. April. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holländischen Gulden: Weizen April Manitoba I. 16.30, II. 15.95, III. 15.20, Rosafe Mai 14, Juni 14.10, Barusso April 13.70, Mai 13.80, Hardwinter II. 14.80, Amber Durum 16.20, Gerste Dunaj-russische 11.50, Malting Barley 11.25, Roggen: Western Rye I. 12.45, II. 12.45, Südrussischer 12.50, Mais Dunaj Bessar. April 8.25, Mai 8.10, Hafer Canada Western III. 11¾, Whiteclipped II. 11.35, Weizenkleie (in Schill. für 1000 kg) Pollards Mai—Juni 116, Bran Mai—Juni 116, Leinsamen La Plata April—Mai 17.90.

Berlin, 8. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 267—271, Mai 284, Juli 281.5, September 260.75. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 251—256, Mai 258.5 bis 257.5, Juli 249—248, September 228. Tendenz schwach. Gerste: Sommergerste 218—245, Futter- und Wintergerste 192—205. Tendenz ruhig. **Hafer:** märk. 208—216, Mai 215—214.5. Tendenz stetig. **Mais:** 178—182. Tendenz ruhig. **Weizenmehl:** 34.75—36.5. **Roggenmehl:** 34 bis 35.75. **Weizenkleie:** 14.25. **Roggenkleie:** 15. **Viktoriaerbsen:** 42 bis 59. **Kleine Speiseerbsen:** 28—32. **Futtererbsen:** 22—23. **Peluschken:** 20—22. **Ackerbohnen:** 20—22. **Wicken:** 22—24. **Lupinen, blau:** 14—14.5. **Lupinen, gelb:** 16—17. **Seradella, neue:** 22—25. **Rapskuchen:** 14.5—15.6. **Leinkuchen:** 19.6—19.9. **Trockenschnitzel:** 12.1—12.4. **Soyaschrot:** 19.2—19.6. **Kartoffelflocken:** 30—30.3.

Produktenbericht. Berlin, 8. April. (R.) Am Produktenmarkt herrscht im allgemeinen Geschäftsstille. Der kanadische Farmer-Pool hat seine Offerten für Weizen gegenüber den gestrigen Notierungen nicht verändert. Dagegen haben die freien Exporteure und auch die argentinischen Ablader ihre Forderungen etwas ermässigt. Nachfrage besteht weiter nur nach Loko- und kurzfälligen Partien. Das Inlandsangebot hat sich weder verstärkt noch ist es dringlicher geworden, aber auch die Kauflust ist nicht gross zu nennen. Der Zeitmarkt eröffnete etwas schwächer. Roggen ist von Uebersee billiger offeriert, und auch die zweite Hand ist mit ihren Forderungen ziemlich erheblich heruntergegangen. Das Roggenprovinzangebot bleibt zwar spärlich, aber da im Zeitmarkt Mailieferung wiederum auf stärkere Abgaben gedrückt war, leidet sowohl das Effektiv- als auch das Mehlgeschäft. Die Forderungen für Roggenmehl sind entgegenkommender, für Weizenmehl unverändert. Das Geschäft bleibt aber in beiden Sorten lustlos. Hafer ist reichlicher offeriert, da aber die Abgeber weiter auf ihren Forderungen bestehen, kommen nur wenig Geschäfte zustande. Für Mais hat sich die Konsumnachfrage trotz höherer Forderungen weiter belebt. Gerste blieb still.

Chicago, 6. April. Notierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen Mai 135⅛, Juli 129¾, September 127⅝, Mais Mai 74⅛, Juli 78⅝, September 81⅞, Hafer Mai 44⅛, Juli 44⅞, September 43⅝, Roggen Mai 104⅞, Juli 99⅞, September 96⅞, Hafer weiss Nr. 2 59¼, Gerste Malting 65—84.

Saaten. Bromberg, 7. April. Die Firma St. Szukalski notiert für 100 kg in zł: Rotklee 400—450, weisser 400—450, Schwedenklee 460—500, gelber 260—280, gelber in Schalen 100—120, Inkarnatklee 120 bis 140, Wundklee 260—300, Tymotheeklee 70—80, Raygras 100—125, Winterwicke 100—130, Sommerwicke 35—37, Peluschken 32—34, Seradella 20—22, Viktoriaerbsen 75—85, Felderbsen 46—48, grüne 56—60, Senf 70—75, gelbe Lupine 22—24, blaue 20—22, weisser Mohn 140 bis 160, blauer 130—150.

Futtermittel. Warschau, 5. April. Die Zufuhr hat in der letzten Zeit nachgelassen, da die Produzenten mit Landarbeiten beschäftigt sind. Die Preise sind etwas fester. Notiert wurde loko Lager für 100 kg: Hafer 44 zł, gutes Süssheu 17 zł, bitteres 12 zł, Packheu 8 zł, Langstroh 13 zł, gepresst 10 zł, Roggenkleie 32 zł.

Kolonialwaren. Neuyork, 6. April. Schlussbörse in Cents für 1 lb: Kaffee Rio Nr. 7 loko 16.06, Mai 13.55, Juli 12.53, September 11.80, Dezember 11.35, Januar (1928) 11.35, März 11.12, Santos Nr. 4 loko 17⅞.

Baumwolle. Bremen, 7. April. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lbs: Amerikanische Baumwolle Mai 15.07—15.01, Juli 15.29—15.26 bis 15.28, Oktober 15.54—15.50, Dezember 15.67—15.64, Januar (1928) 15.68—15.66—15.68, März 15.86—15.82.

Metalle und Metallwaren. Berlin, 7. April. Preise in R.-M. für 100 kg: Elektrolytkupfer, sofortige Lieferung, Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 126¾, Remeltedplattenzink üblicher Handelsgüte 57 bis 57½, Originalhüttenaluminium 98—99% 210—214, Reinnickel 98 bis 99% 340—350, Antimon Regulus 110—115. Silber ca. 0.900 in Barren 79—80 je kg, Gold im Freihandel 2.80—2.82, Platin im Freihandel 13 bis 15½ je 1 Gramm.

Vieh und Fleisch. Posen, 8. April. (Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.) Auftrieb: 73 Rinder, 557 Schweine, 391 Kälber und 72 Schafe, zusammen 1093 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht: Kälber: a) bestes Mastvieh (Doppellender) —.—, b) beste, gemästete Kälber 170—172, c) mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 156—160, d) weniger gemästete Kälber und gute Säuger 148—150, e) minderwertige Säuger 130—140.

Schweine: a) gemästete von mehr als 150 kg Lebendgewicht —.—, b) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 204—206, c) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 196—200, d) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 186—190, e) fleischige Schweine von mehr als 80 kg 174—182, f) Sauen und späte Kastrate 160—190.

Marktverlauf: ruhig.

Felle und Häute. Posen, 2. April. Rindsfelle, gesalzen, je 1 kg 2 zł, trocken 2.75, Kalbsfelle, gesalzen, I. Sorte 4 kg je Stück 11 zł, trocken I. Sorte Stück 7 zł, trockene Kaninchenwinterfelle je kg 5 zł, Rehwinterfelle je Stück 2 zł, Sommerfelle je Stück 4.50, Pferdehäute, gesalzen, je Stück I. Sorte 26, trocken I. Sorte je Stück 18, Fohlenhäute, gesalzen, I. Sorte je Stück 5 zł, Ziegenfelle, trocken, I. Sorte je Stück 9 zł. Tendenz behauptet.

Flachs und Hanf. Lublin, 5. April. Am Flachs- und Hanfmarkt herrscht stärkere Belebung. Für 100 kg wurde notiert in Dollar: Flachs gekämmt 34, roh 20, geklopft 24, Hanf ausgekämmt 25, roh 13, Flachswerg I. Sorte 22, II. Sorte 10, Hanfwerg 10. Tendenz fest.

Börsen.

Devisenparitäten am 8. April.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.95, Danzig 8.94,
Reichsmark: Warschau 212.18, Berlin 212.09.
Danz. Gulden: Warschau 173.46, Danzig 173.16,
Goldzloty: 1.7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 8. April 2[30] nachm. (R.) Auszahlung Warschau 47.03—47.27, Große Polen 46.91—47.39, Kleine Polen —.—. 100 Rmk. = 211.55 212.63

Börsenanfangsstimmungsbild. Berlin, 8. April. (R.) Bei ruhigem Geschäft macht sich nach der festen Haltung der letzten Tage etwas Realisationsneigug geltend, so dass die Kurse unter leichten Rückgängen einsetzten. Besser waren Harpener und Ilse; Banken sind ungefähr behauptet. Tendenz schwächer.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 8. April, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.90 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.28 zł, 100 schweizer Frank 171.39 zł, 100 französische Frank 34.83 zł, 100 Reichsmark 210.73 zł und 100 Danziger Gulden 172.35 zł.

Der Złoty am 7. April 1927. Mailand 240, Wien 79.10, Czernowitz 19.40, Bukarest 1945, London 43.50, Zürich 58, Riga 64, Neuyork 11.40.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	8. 4.	7. 4.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr	55.00	—
% doi. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	92.00	1.0
	—	91.50
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	22.00	23.
	21.8	22.50
5% Poż. konwers.	60.00	—
Bk. Kw Pot. (1000)	8.20	—
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	1.80	1.70
	1.85	—
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	17.00	15.75
	17.25	—
Polski Bank Handl., Poznań (1000 Mk.)	—	1.20
Brow. Krotoszyński (30 zł)	21.00	—
Brzeski-Auto (1000Mk.)	7.50	7.25

	8. 4.	7. 4.
H. Cegielski (50 zł)	38.00	—
Centr. Skór (100 zł.)	40.00	—
Cukr. Zduny (1000 M.)	100	100
C. Hartwig (50 zł.)	41.0	—
Herzfl.-Vikt. (50 zł.)	45.50	44.50
	46.5	—
Dr. R. May (1000 M.)	[illegible]	[illegible]
Młyn Ziem. (1000 Mk.)	—	[illegible]
Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	1.00	—
Płótno (1000 Mk.)	—	0.2[illegible]
	—	0.21
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk.)	.68	—
	0.71	—
Unja (12 zł)	17.50	17.00
Wisła, Bydgoszcz (15 zł)	9.50	9.50
Zjed. Browary Grodz. (1000 Mk.)	1.45	1.45

Tendenz: etwas fester.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	8. 4.	7. 4.		8. 4.	7. 4.
Amsterdam	358.125	—	Paris	35.10	35.10
Berlin *)	212.18	212.23	Prag	26.5	26.51
London	43.47	43.48	Wien	125.83	125.88
Neuyork	8.93	8.93	Zürich	172.15	172.16

*) über London errechnet.

Tendenz: Nicht einheitlich.

Effekten:	8. 4.	7. 4.		8. 4.	7. 4.
5% Premj. Poż. Dol.	55.00	53.00	W. T. F. Cukru o. K.	4.75	4.55
8% Poż. Konwers.	61.75	—	Firley	60.00	—
5% „	—	60.50	Łazy	0.34	—
6% Poż. Dolar	85.00	84.75	Wysoka	4.75	—
10% Poż. Kolej. S.	102.50	103.00	Drzewo	—	—
Bank Polski	138.50	131.50	W. T. K. Węgiel	99.00	91.50
Bank Dysk. à 100 zł	120.00	—	Pol. Nafta	—	—
B. Hand. W.	7.50	7.15	Pol. Przem. Naft.	—	—
Bank Kredytowy	—	—	Nobel	4.50	4.25
Bank Małopolski	—	—	Cegielski	38.00	—
Bank Przem. Warsz.	—	—	Fitzner	6.15	34.50
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Lilpop	24.25	22.75
Bank Przem. Lwów	—	—	Modrzejów	8.00	7.60
Bank Powsz. Kred.	—	—	Norblin	137.00	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—	Ortwein	—	—
Bank Wileński	—	—	Ostrowieckie à 50 zł	82.00	—
Bk. Zachodni	3.90	—	Parowozy	0.86	—
Bank Z. Kred.	—	—	Pocisk	2.95	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	3.70	4.00	Rohn	—	—
Bank Zw. Sp. Zar.*)	89.00	85.00	Rudzki	1.71	1.59
Bank Zw. Ziemian	—	—	Unja	—	—
Cerata	—	—	Ursus	2.25	—
Sole Potas	—	—	Wulkan o. K.	—	—
Grodzisk	—	—	Zieleniewski	—	—
Kijewski	77.00	77.00	Zjedn. Maszyny	—	—
Puls	—	—	Konopie	—	—
Spies	7.80	—	Płótno	—	—
Strem.	—	—	Zawiercie	34.50	29.00
Wildt	—	—	Żyrardów	17.50	16.15
Elektr. w Dąbr.	68.00	63.00	Borkowski	2.90	2.56
Elektryczność	—	—	Jabłkowscy	—	—
Pol. Tow. Elektr.	—	—	Syndykat	—	3.25
Starachowice	3.15	2.90	Tkanina	—	—
Brovn Boveri	—	—	Haberbusz	—	116.00
Kabel	—	—	Herbata	—	—
Zgierz	—	—	Spirytus	—	—
Siła i Światło	—	100.00	Żegluga	—	—
Chodorów	—	—	Majewski	—	—
Czersk	0.85	—	Mirków	—	—
Częstocice	2.85	2.70	Młynotwórnia	—	—
Gosławice	75.00	—	Lombard	—	—
Michałow	—	—	Pustelnik	—	—

* für 100. Tendenz: steigend.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 8. April. Schon gestern abend stiegen unter dem Einfluss der günstigen Wendung der Anleiheverhandlungen die Aktien der Bank Polski auf 137. An der heutigen Börse bildeten die Bank Polski-Aktien, die den Kurs von 140 erreichten, das Hauptinteresse und zogen alle anderen Bankwerte mit sich, mit Ausnahme der Bank Zjednoczonych Ziem Polskich, die etwas schwächer lagen. Interesse erweckte auch die Bank Spółek Zarobkowych. Im weiteren Verlauf begann die Spekulation mit einer kleinen Realisierung, jedoch war das Material ausverkauft und die Kurse fest.

Danziger Börse.

Devisen	8. 4. Geld	7. 4. Geld		8. 4. Geld	8. 4. Brief	7. 4. Geld	7. 4. Brief
London	25.06	25.06	Berlin	—		—	—
Neuyork	—	—	Warschau	57.68	57.82	57.67	57.81
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	5.1635 5.1775	Polen	57.70	57.85	57.68	57.82

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	8. 4.	7. 4.	Devisen (Geldk.)	8. 4.	7. 4.
London	20.462	20.462	Kopenhagen	112.43	112.44
Neuyork	4.2135	4.214	Oslo	108.98	108.96
Rio de Janeiro	0.496	0.493	Paris	16.505	16.505
Amsterdam	168.57	168.59	Prag	12.472	12.474
Brüssel (100 Belga)	58.59	58.56	Schweiz	81.02	81.035
Danzig	81.65	81.65	Bulgarien	3.04	3.04
Helsingfors	10.601	10.604	Stockholm	112.81	112.86
Italien	20.33	20.14	Budapest (100 P.)	73.52	73.52
Jugoslawien	7.403	7.403	Wien	59.26	59.25

(Anfangskurse).

R.) Effekten	8. 4.	7. 4.		8. 4.	7. 4.
Dtsch. Reichsbahn	108⅞	109¼	Farbenindustrie	325½	329.5
Allg. Dsch. Eisenb.	97.5	98.5	Oberschl. Koks	125½	127.5
Elektr. Hochbahn	—	—	Riedel	95	—
Hapag excl.	153	153.5	A. E. G.	178½	175¼
Nordd. Lloyd excl.	150¼	151⅞	Bergmann	205	204
Berl. Handelsges.	269⅛	274.5	Schuckert	193	188¼
Comm. u. Privatb.	224.5	222⅞	Siemens Halske	301	293⅞
Darmst. u. Nat. Bk.	292	290	Linke Hoffmann	103¼	—
Dtsch. Bk.	196½	194¾	Adler-Werke	141¾	140⅞
Disc. Com.	186	185[illegible]	Daimler	128	129.5
Dresdener Bank	200.5	200	Gebr. Körting	107¾	107¾
Reichsbank	179¾	179⅞	Motoren Deutz	80	—
Gelsenkirchener	200	202	Orenstein & Koppel	136	137
Harp. Bgb.	270	267	Deutsche Kabelw.	130¾	—
Hoesch	218⅜	219	Deutsch. Eisenh.	108½	108⅝
Hohenlohe	29¼	29.1	Metallbank	—	168½
Ilse Bgb.	343	340	Stettiner Vulkan	84½	86
Klöckner-Werke	190	194.5	Deutsche Wolle	63	—
Laurahütte	95⅛	97	Schles. Textil	98	97.5
Obschl. Eisenb.	129	131.5	Feldmühle Pap.	234	233.5
Phönix	144[illegible]	144	Ostwerke	434	435
Schles. Zink	159	160.5	Conti Kautschuk	124¾	126¾
Stollb. Zink	300.5	300¼	Sarotti	224	224
Dtsch. Kali	155¼	161	Schulth. Pt.	452	453
Dynamit Nobel	157⅛	161	Deutsch. Erdöl	191½	195

Tendenz: schwächer.

Besten Empfang sichern Kristall Kopfhörer „SELECTITE“

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 9. April.

Berlin (483,9 u. 566 Meter). 12: Viertelstunde für den Landwirt. 4: Ernst Boerschel: Scheffel und Emma Heim, eine Dichterliebe. 4.30: Eduard Sänger liest seine Novelle „Mo — Di, der Richter.“ 5—6: Ette-Kammerorchester. 6.40: Dr. Frank: Medizinisch-hygienische Plauderei. 7.05: Dr. Tichauer: Einführung in die Staatsbürgerkunde. 7.55: Dr. Singer: Die musikalische Bildung des Arbeiters. 8.30: Heiteres Wochenende. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 4.30—6: Unterhaltungskonzert. 6 Uhr: Bücherbesprechung. 6.35—8.10: Reichskurzschrift. 8.25: Robert Koppel-Abend. 10.15—12: Tanzmusik.

Königswusterhausen (1250 Meter). 3—3.30: Französisch für Anfänger. 3.30—4: Esperanto. 4—4.30: Dr. Kamitsch: Neue Wege und neue Ziele des neusprachlichen Unterrichts. 5—5.30: Postrat Schotte: Fernsehen im Weltverkehr. 5.30—6: Sorgenkinder des Arbeiters. 6—6.30: Studienrat Thiel: Technischer Lehrgang für Facharbeiter. 6.30—6.55: Wissenschaftl. Vortrag für Zahnärzte. 6.55—7.45: Nordische Dichtung. Ab 8.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 1.30—2.30: Konzert des westfälischen Harfentrios. 3.30—4.30: Kinder- und Jugendfunk. Von Robert Schumann und seinen Werken. 4.30—5: A. Heitjahn: Niederdeutsche Dichtung von 1700 bis zur Gegenwart. 5—6: Teemusik. 6—6.30: Dr. Unger: Klang- und Formmittel der Musik. 7.15—7.35: Englisch. 7.40—8: Dr. Falkenhagen: Große Naturforscher. 8.10—8.30: Dr. Bohnemann: Ueber die Ursachen von Schülerselbstmorden. 8.35—9: Edith Herrnstadt-Oettingen: „August Stievkärzler und seine Mutter“ von Oskar Loerke. 9: Lustiger Abend. Anschließend bis 1: Tanzmusik.

Wien (517,2 u. 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Dichtung. 7.30: Aug. Angenetter: Zur Geschichte des deutschen Nachtwächters. 8.30: „Brüderlein fein.“ Altwiener Singspiel in einem Aufzug von Leo Fall.

Warschau (1111 Meter). 3.30—3.55: Prof. Moscicki: Poln. Geschichte. 4—4.25: Prof. Gorski: „Ignacy Krasicki.“ 5.15: Konzert. 7—7.25: Prof. Gorski: „Polnische Literatur. 7.45—8.10: Rundfunknachrichten. 8.30: Leichte Musik. 10.30—11.30: Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 10. April.

Berlin (483,9 u. 566 Meter). 9: Morgenfeier. 11.30—12.50: Vormittagsmusik. 1.10: Die Stunde der Lebenden. 3.30: Käthe Haack liest Märchen. 4: Dr. Hoffmann: Die Frauen der deutschen Literatur. 4.30—6: Kapelle Gebrüder Steiner. 7.05: Ad. Trotz: Filmerlebnisse in Mexiko. 7.30: Chefredakteur Vetter: Sieh, das Gute liegt so nah. 8: Dr. Singer: Einführung zu dem Oratorium „Johannes-Passion“. 8.15: „Johannes-Passion.“ Oratorium von J. S. Bach. 10.30—12: Tanzmusik.

Breslau (315,8 Meter). 10—10.45: Schach. 11: Katholische Morgenfeier. 12: Flöten- und Harfenkonzert. 1.10: Plaudereien aus der Reichshauptstadt. 3.15: Märchenstunde. 4: Beim Walzerkönig Joh. Strauß. 6: Lesestunde. 7.35—8.05: Ing. Bermann: Von allerlei Denk- und Merkwürdigkeiten. 8.15: Lustiger Abend.

Königswusterhausen (1250 Meter). Alle Uebertragung a. Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 9—10: Morgenfeier: „Seht, welch ein Mensch.“ 11—11.15: Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. 11.20—11.40: Bücherbesprechung. 1—2: Mittagsmusik. 2.30: Funkliteratur. 3—3.30: Schach. 4—5.15: Die westdeutsche Fußballmeisterschaft im Rundfunk. 5.15—7.10: Konzert. 7.55—8.15: Arbeiterstunde. Ernst Hardt: Was ist ein Kunstwerk? 8.15: Sport. 8.30: „Die zärtlichen Verwandten.“ Lustspiel in drei Aufzügen von Roderich Benedix.

Wien (517.2 u. 577 Meter). 10.30: Orgelvortrag. 11: Wiener Sinfonieorchester. 4: Kapelle J. Geiger. 7: Kammermusik. Werke von Ludwig van Beethoven. 8: „Gevatter Tod.“ Mysterienspiel von Ferdinand Leopold Söfer.

Warschau (1111 Meter). 3: Konzert aus der Philharmonie. 5.30: Populäres Konzert. 7—7.25: Prof. Moscicki: Die Kriege zwischen Moskau und Polen. 7.30—7.55: Leon Wasilewski: Litauen. 8.30: Abendkonzert. 10.30: Tanzmusik.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der „Ideal-Blaupunkt“-Hörer. In der Hörerfabrikation ebenso wie im Lautsprecherbau auf langjährigen Erfahrungen fußend sind einige Kopfhörerkonstruktionen höchster Vollendung herausgebracht worden. Zunächst der „Blaupunkt“-Hörer. Er verdankt seine hervorragende Stellung allein seiner auf Wissenschaftlichkeit und Erfahrung beruhenden Qualität. Hochempfindlichkeit und Dauerhaftigkeit, bei nur 185 Gramm Gewicht zeichnen diesen beliebten Hörer aus. Zwangslose Anpassung an die Kopfform hat bei diesem 4000 Ohm Modell gebührende Berücksichtigung gefunden. Wohl durchdachte konstruktive Gestaltung, Unmöglichkeit des Verdrehens der Hörbügel und des Verwickeln der Telephonschnüre verleihen diesem mit Doppelbügel versehenen, aus bestem Material gefertigten Fabrikat bezüglich des Tones der Klangfarbe und der getreuen Wiedergabe den Charakter eines erstklassigen Präzisionsmodelles. Genauestens eingestellt ist dieser Hörer stets betriebsfertig.

Spielplan des „Teatr Wielki“. (Grm. Preis.)

Freitag, den 8. April: **Der Zigeunerbaron.**
Sonnabend, den 9. April: **Fidelio.**
Sonntag, den 10. April: **Das Dreimäderlhaus.**
Montag, den 11. April: **Borys Godunow.**
Dienstag, den 12. April: **Fidelio.**
Mitwoch, den 13. April: **Wo die Lerche singt.**
Donnerstag, den 14. April, 8 Uhr: **Religiöses Konzert.**

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. **Nach Beginn der Vorstellung** wird niemand eingelassen.

Bekanntmachung.

Hiermit habe ich die Ehre, meiner geehrten Kundschaft mitzuteilen, daß ich mit dem 1. März d. Js., mein alteingeführtes **Damen-Hutgeschäft** von der Aleje Marcinkowskiego 13 **nach Stary Rynek 95/96 verlegt** habe, wo ich ständig die **neuesten Modelle** in Damen- u. Kinder-**Sommerhüten,** sowie **sämtliche Putzmacher-Zutaten** auf Lager habe.

Ich bitte meine geehrte Kundschaft mich wie bisher auch weiterhin mit Bestellungen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

B. Tenenbaum, Poznań,
Stary Rynek 95|96, Front I. Etage, Tel. 11-71.

Preise sehr zugänglich!

Bedienung solide und fachgemäß!

Pferdehandlung!

Habe meine seit Jahren in Schrimm geführte Pferdehandlung nach

Poznań verlegt.

Es wird mein weiteres Bestreben sein, durch erstklassiges Material und weitgehendste Garantie meine werte Kundschaft zufrieden zustellen. Offeriere gleichzeitig einen eingetroffenen grossen Transport erstklassiger

Reit-, Wagen- und Arbeitspferde.

Artur Friedmann, Poznań,
Tel. 5583 — **Tylne Chwaliszewo 27.** — Tel. 5583

Sie können nicht einschlafen ohne die nervenberuhigenden **ABIETIN** Fichtennadelbadtabletten von **verblüffender** Wirkung auf das gesamte Nervensystem



CORDIS, d. sprudelnde Fichtennadel **Kohlensäurebad** gegen Herzleiden, Neurasthenie u. Rheumatismus
Dr. W. Sedlitzky's Jordanin.
Entfettungs-Bad (Jod, Eisen, Sole).
Unschädl. Gewichtsabnahme
Man befrage den Arzt!
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien oder durch
Industriewerke Karl Schopper A. G. Bielsko.

Für einen Landhaushalt wird eine Hausdame gesetzten Alters **gesucht.** Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter **798** an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań ul. Zwierzyniecka 6.

Zum 1. Mai d. Js.
Gutssekretärin gesucht,
die mit allen einschl. Arbeiten vertraut ist, die poln. Sprache in Wort und Schrift beherrscht und schon in solcher Stellung gewesen ist. Bewerbung u. Zeugnisabschr. u. **800** an d. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ich suche zum 15. 4. oder 1. 5. 27 eine ältere, erfahrene
Wirtin
für Landhaushalt. Nur solche mit guten, langjährigen Zeugnissen wollen ihre Papiere mit Gehaltsforderung einsenden an Frau **von Jouanne, Dom. Malinie, pow. Pleszew.**

Erfahrenes, tüchtiges
Wirtschaftsfräulein
vom Lande nicht unt. 25 J. für Gutshaush. unt. Leitung d. Hausfr. per sof od. 1. 5. **gesucht.** Ang. unter **U. H. 799** an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Gesucht auf Försterei
ab 15. 4. oder später **kräftig., kath. Mädchen,** deutsch u. polnisch sprechend, mögl. vom Lande, zur Erlernung der Wirtschaft. Taschengeld wird gewährt. Off. unt **795** an d. Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Jg. Landwirt,
21 J. alt, evgl., sucht p. bald od. später Stellung, wo er sich weiter ausbilden kann. Prima Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. an **W. Wandelt, Rydzyna,** pow. Leszno (Lissa) erbeten.

Chauffeur — Mechaniker
mit 10jähr. Praxis, sehr gute Zeugn., sucht Stell. **Zu erfr. Ostrzeszów** (Schildberg), Mechanische Werkstatt.

Herrschaftl. Aufseher, verh., evgl., 22 J. alt, militärfrei, firm in englischer Stallpflege sucht Stell. Gefl. Off. unter **P. 797** an die Annoncen-Expedition Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Oberschweizer
sucht zum 15. 4. oder 1. 5 **Stellung** mit eigenen Leuten bei zirka 50—80 Kühen u. sämtl. Jungvieh. Gute Zeugn. vorh. Ang. an. **Karl Höft, Zalesie** p. Buk, pow. Szamotuły.

Ich suche für eine
Rechnungsführerin,
die die Buchführung u. d. poln. Sprache beherrscht, z. 1. 7. 27 Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. **Netz, Lissa** (Leszno).

Aelterer erfahrener Landwirt und Rendant
verh., evgl. polnischer Staatsbürger mit langjährigen Zeugnissen **sucht zu sofort** oder **1. 5. Stellung** bei bescheid. Ansprüchen. Gefällige Offerten unter **774** an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ankäufe u. Verkäufe

Suche eine
Landwirtschaft
von zirka 300 Morgen, guter Boden u. Lage Bedingung, aus erster Hand; Anzahlung
11 tausend Dollar
Angeb. unt. **796** Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań.

Motorrad
„Wanderer“ 4½ P. S., Starter 3 Gänge, so gut wie neu, zu verkaufen. **St. Jagodziński, Poznań, ul. Dąbrowskiego 83.**

Achtung, die Herren Gutsbesitzer!
Empfehle **Bürsten** eigener Fabrikation für Dampfdreschmaschinen, Stärkefabriken, für Mühlen, **Walzenbürsten,** Plansichter, Säemaschinen „Westfalia“ u. alle anderen, auch sämtliche Molkerei- u. Küchenbürsten stets auf Lager vorrätig. **A. Richter,** früher Roznowski, **Poznań, ulica Wodna 12.**

Streichbürsten!
Statt 5 zł jetzt nur **2,98** zł das Stück. Eilen Sie, so lange der Vorrat reicht!
„Palette“
Farben, Lacke, Pinsel. Poznań, św. Marcin 57.

Nyka & Posłuszny
Bordeaux- und Burgunderweine
Poznań, Wrocławska 33/34 — Tel. 1194.

Achtung, Radioamateure!
Akkumulatoren und Anoden-Akkumulatoren in größter Auswahl empfiehlt zu wesentlich herabgesetzten Preisen. **Witold Stajewski, Poznań,** Stary Rynek 65. Abteilung Radio.

Orpington - Bruteier
verk., die Mdl. 10 zł. **Deppe Poznań Rzeźnia Miejska.**

2 gute hochtragende
Kühe,
22 Zentner schwer, **hat zu verkaufen. Reinhold Müller, Tarnowo podg.** (Posen West).

כשר על פסח.
Empfehle zum Osterfeste
sämtl. **Fleisch- u. Wurstwaren**
sowie **Rinder- und Pflanzenfett**
in bekannt guter Qualität
Prompter Versand nach auswärts.
H. Rotenberg,
Fleisch- u. Wurstwarenfabrik mit elektrischem Betrieb,
Poznań, Masztalarska 8.
Unter Aufsicht des Rabbinats!

Arbeitsmarkt

Unverheirateter energischer
Flur- und Feldhüter
(große Figur), der auch etwas Erfahrung in Jagd und Raubzeugvertilgung hat **von sofort gesucht.**
Dom. Szczepowice, pow. Kościan.

Einen zuverlässigen, soliden
Chauffeur
sucht **Alfons Spitzer, Holzexport, Poznań, Stary Rynek 37.**

Suche zum 15. 4. ein perfekt. **Hausmädchen,** das kochen kann, sowie ein **Kindermädchen** mit guten Empfehlungen. Frau **Rehfeld, Poznań,** plac Działowy 4 pt. r.

Ehrliches, anständiges
Mädchen,
perfekt im Kochen, Backen und Einwecken, zum 1. Mai gesucht. Frau **Jentsch, Poznań,** Ratajczaka 10 I.

Stellengesuche

Suche zu sofort oder später Stellung als **1. Beamter.** Bin 27 Jahre alt, Oberschlesier, im Besitze d. Einjährigen-Zeugnisses u. des Kammerprüfungszeugn., habe mehrjähr. Praxis auf größ. Gütern Deutschlands u. bin Absolvent e. landw. Schule Gefl Angeb. u. **801** a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Jg. evgl. Landwirtssohn sucht v. 15.4. evtl. 1. 5. 27 Stell. als
2. Beamter,
am liebst. unt. Leit. d. Chefs. Poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig. Nur erstkl. lückenlose Zeugn. vorh., besitze auch höh. Schulbildung. Ang erbittet **A. Willmer, Kowalewo,** pow. Wąbrzeźno (Pomorze).

Diener-Jäger, Kavalier, 24 J. alt, sucht p. bald od. spät. Stell. Off. u. **794** a. d. Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift
Handel und Gewerbe.
Erscheint 14tägig.
Preis pro Quartal 3 zł.
Bestellungen zu richten an
Verband für Handel und Gewerbe
POZNAŃ, ul. Skośna 8.
Telephon 1536.

Russisch-französische Einigung.

Das abgeschlossene Abkommen. — Neue Warenkredite. — Die verpfändeten Petroleumquellen.

Die russisch-französischen Verhandlungen sind, wie aus Moskau gemeldet wird zum Teil abgeschlossen. Der russische Botschafter Rakowski soll die Vollmacht erhalten haben, mit der französischen Regierung ein Abkommen zu unterzeichnen, wonach die Sowjetregierung ihre Staatsschuld im Betrage von 450 Millionen Goldfrank anerkennt, Frankreich der Sowjetunion einen Warenkredit in Höhe von 250 bis 350 Millionen Goldfrank gewährt und die Sowjetregierung die sogenannte Biserta-Flotte zurückerhält. Die Verhandlungen werden aber fortgesetzt, da noch eine Reihe technischer Fragen zu regeln sind. Diese Regelung soll ungefähr noch einen Monat in Anspruch nehmen.

Das Protokoll über die Einigung in den französisch-russischen Schuldenverhandlungen sieht vor, daß Rußland eine Annuität von jährlich 70 Millionen Goldfrank an Frankreich zahlt, die für den Zinsen- und Tilgungsdienst der russischen Vorkriegsschuld Verwendung finden sollen. Frankreich ist bereit, Rußland eine Serie neuer Anleihen zu gewähren, deren erste sich auf eine Milliarde Papierfrank belaufen soll. Die Form dieser Kredite steht noch nicht fest. Zur Sicherstellung der französischen Anleihegelder durch die russische Regierung hat die französische Delegation folgenden Vorschlag gemacht: Rußland verpfändet als Sicherheit an die französische Regierung die außerordentlich ergiebigen Petroleumquellen von Grosnij im Kaukasus, für deren Erschließung und Ausbeute französische Gesellschaften ein Monopol erhalten sollen.

*

Die russisch-französischen Verhandlungen, die seit einigen Wochen in Paris wieder aufgenommen worden sind, haben schneller zu einer prinzipiellen Einigung geführt, als nach den sich schon jahrelang hinschleppenden Vorverhandlungen angenommen werden konnte. Diese Einigung ist anscheinend nur dadurch möglich gewesen, daß Rußland ziemlich weitgehendes Entgegenkommen gezeigt und vor allen Dingen die russische Vorkriegsschuld an Frankreich anerkennt, sowie sich zu ihrer Tilgung bereit erklärt hat. Auch in der Art der Tilgung hat sich Rußland den französischen Forderungen weitgehend gefügt. Wie verlautet, will Rußland die außerordentlich ergiebigen Petroleumquellen von Grosnij im Kaukasus verpfänden, für deren Ausbeutung französische Gesellschaften ein Monopol erhalten sollen. Das wäre natürlich für Frankreich ein außerordentlich günstiges Geschäft, da es jetzt gezwungen ist, für vier Millionen Frank Petroleum aus England und Amerika einzuführen. Frankreich würde damit vollkommen unabhängig von diesen Ländern werden und außerdem noch dadurch große Ersparnisse machen, daß die Raffinierung des Petroleums entweder an Ort und Stelle durch französische Gesellschaften oder in Frankreich erfolgen könnte.

Es ist natürlich nicht unbeabsichtigt, daß Rußland gerade jetzt so großes Entgegenkommen zeigt und mit allen Mitteln versucht, möglichst bald zu einem Vertragsabschluß mit Frankreich zu kommen. Rußland liegt viel daran, den Ring, den England um Rußland zu legen versucht, zu durchbrechen. Und Paris scheint ihm dazu als der geeignetste und auch aussichtsvollste Durchbruchspunkt. Dabei hat natürlich auch die Anerkennung Beßarabiens durch Italien eine Rolle gespielt, denn bei dieser Gelegenheit hat sich der Gegensatz zwischen England und Frankreich bis zu einem gewissen Grade geoffenbart. Es ist nicht zu bezweifeln, daß England in einem Vertragsabschluß zwischen Rußland und Frankreich gerade im jetzigen Augenblick eine unfreundliche Haltung sehen würde. Denn daß diese Verhandlungen nicht auf das rein wirtschaftliche Gebiet beschränkt bleiben, ist bei der Betriebsamkeit Rußlands anzunehmen. Vergebens hält sich Tschitscherin sicherlich nicht gerade jetzt in Südfrankreich zur Erholung auf. Er wird versuchen, aus dieser wirtschaftlichen Annäherung auch politische Erfolge zu ziehen.

Römische Trinksprüche.

Rom, 7. April. In seinem Trinkspruch bei einem Essen zu Ehren des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen führte Mussolini nach einem Hinweis auf die „von Natur und Geschichte geschaffenen engen Bande" zwischen dem madjarischen und dem italienischen Volke u. a. aus:

„Heute mehr als je sieht Italien mit Genugtuung und Freude Ungarn einer besseren Zukunft entgegenschreiten, die es wohl verdient. Ich empfinde große Genugtuung, Herr Ministerpräsident, vor Ihnen unmittelbar diese Gefühle meines Landes gegen die madjarische Nation bestätigen zu können. Heute haben Sie mit mir den Freundschaftsvertrag unterzeichnet, der amtlich bestätigen soll, was den Völkern bereits im Sinne lag. Wenn von nun an durch den Hafen von Fiume der ungarische Handelsverkehr einen freien Ausweg zum Meer findet, so wird dies eine Belebung des Wirtschaftslebens herbeiführen, das so viel zur Verstärkung der bestehenden Beziehungen beiträgt."

Mussolini trank auf das Wohl „der durchlauchtigen Hoheit des Regenten, der mit soviel Festigkeit das ritterliche ungarische Volk leitet", und auf das Wohl des Grafen Bethlen und Frau Bethlens, in denen er „die geschätztesten Vertreter der italienisch-madjarischen Freundschaft" begrüße.

Graf Bethlen erwiderte, nach einer Erinnerung daran, daß Italien sogleich nach Kriegsschluß Ungarn freundschaftlich die Hand gereicht habe, u. a. folgendes:

„Ich bin glücklich und stolz, mich zum Dolmetscher der Gefühle traditioneller Freundschaft machen zu können, die das ungarische Volk mit dem italienischen verbinden bis zu dem jetzigen Augenblick, wo diese historischen, gleichzeitig dem Bedürfnis unseres wirtschaftlichen, geistigen und nationalen Lebens entsprechende Bande von neuem und in wertvoller Weise besiegelt werden durch die Worte Eurer Exzellenz und durch den von uns unterzeichneten Vertrag. Dieser Tag bedeutet ein historisches Datum für uns, denn er bezeichnet eine denkwürdige Etappe auf dem Wege, den wir zur friedlichen Verwirklichung der Blüte unseres Landes verfolgen."

Das Hoch Bethlens galt dem König, der Königin, der italienischen Nation und ihrem Ministerpräsidenten.

Russischer Protest in Peking.

Ein Schritt des russischen Geschäftsträgers.

Peking, 7. April. Der russische Geschäftsträger Tschernij hat gegen das Vorgehen der chinesischen Polizei beim chinesischen Außenministerium energischen Protest erhoben.

Während der Haussuchung wehte die Sowjetflagge nicht auf der eigentlichen russischen Botschaft, sondern auf den Nebengebäuden. Die Aukuoschunführer haben erklärt, die Haussuchung in der Sowjetbotschaft habe schlagende Beweise für die Tatsache geliefert, daß die Sowjetregierung eine Verschwörung gegen die bestehende Ordnung Nordchinas unterstütze. Auf Tschangtsolins Ersuchen habe der Minister des Aeußern, Wellington Ku, eine Protestnote an den russischen Geschäftsträger vorbereitet, in der ausgeführt werde, daß die Botschaft Verschwörern Unterschlupf gewähre und die Herrschaft der gesetzmäßigen Regierung zu erschüttern suche. Viele Kreise betrachteten den Abbruch der Beziehungen zwischen Peking und Moskau als wahrscheinlich. Wie verlautet, sei es der Militärattaché der Sowjetrepublik gewesen, der versucht habe, die Dokumente zu verbrennen, die, wie man behaupte, auf eine ausgedehnte Verschwörung schließen ließen.

Deutsches Reich.

Vorläufige Vereinbarungen im Lohnkonflikt der Eisenbahner.

Berlin, 8. April. (R.) Die am Tarifvertrag beteiligten Eisenbahnorganisationen des Deutschen Reiches haben sich einer Berliner Korrespondenz zufolge an den Reichsarbeitsminister gewandt, um seine Vermittlung wegen der Lohnfrage im Eisenbahnerstreit zu erreichen. Der Minister hat die Einleitung eines Schiedsverfahrens in die Wege geleitet, worauf Verhandlungen stattgefunden haben, die zu einem vorläufigen Ergebnis geführt haben. In erster Linie wurden Fragen über die Arbeitszeit geregelt. Der Schiedsspruch über die Lohnfrage dürfte noch in dieser Woche, wahrscheinlich schon morgen, zusammen mit der Arbeitszeitfrage im Gesetzentwurf vorliegen.

Von einstürzenden Erdmassen erdrückt.

Berlin, 8. April. (R.) Auf dem Gehöft des Besitzers Liese in Kietz (Bezirk Magdeburg) sank die Schwiegermutter des Besitzers, als sie über den Hof ging, plötzlich ein. Durch nachstürzende Erdmassen wurde sie vollständig verschüttet und fand wahrscheinlich sofort ihren Tod. Ihre Leiche konnte bisher trotz eifriger Arbeit nicht geborgen werden.

Kölner Nationale Arbeiterpartei aufgelöst.

Berlin, 8. April. (R.) Wie die Blätter zu berichten wissen, wurde die Kölner Abteilung der Nationalen Arbeiterpartei wegen der bekannten Vorfälle in Raststätten, an denen sie teilgenommen haben soll, aufgelöst.

Gesandter Dr. Kösner in Berlin.

Berlin, 8. April. (R.) Der deutsche Gesandte in Lettland Dr. Kösner ist gestern mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Berlin zusammengekommen. Seine Anwesenheit in Berlin hängt mit dienstlichen Angelegenheiten zusammen.

Eigenartiger Unglücksfall im Berliner Zoo.

Berlin, 8. April. (R.) Im Berliner Zoologischen Garten ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall. Als der dortige Hilfswärter Maurer damit beschäftigt war, den Wildschweinstall zu reinigen, griff ein bösartiger Eber ihn an. Er wurde zu Boden gerissen und schwer verletzt. Nach vielen Mühen gelang es, den am ganzen Körper blutenden Wärter aus dem Stall zu befreien. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus Westend gebracht. Die Wunden haben starkes Fieber hervorgerufen.

Die große Koalition in Thüringen gescheitert.

Weimar, 8. April. (R.) Die an den Verhandlungen zur Bildung einer Mehrheitsregierung in Thüringen beteiligten Fraktionen von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten erteilten gestern ihre Antworten auf die von den Demokraten als Verhandlungsgrundlagen gestellten Richtlinien. In der Antwort der Sozialdemokraten werden die bisher geführten Verhandlungen als gescheitert betrachtet, da angeblich durch das Verhalten der Rechtsparteien eine Einigung in Fragen der werktätigen Bevölkerung nicht erzielt worden sei. Die anderen Parteien hatten bereits ihre Zustimmung zur Bildung der großen Koalition gegeben.

Aus anderen Ländern.

Eine Rede Chamberlains über die englisch-russischen Beziehungen.

Birmingham, 8. April. (R.) In einer Rede, die Sir Austen Chamberlain gestern hielt, sagte er über die englisch-russischen Beziehungen etwa folgendes: „Die Sowjetregierung arbeitet daran, unfreundliche Gefühle gegen Großbritannien zu erregen, unsere Verfassung über den Haufen zu werfen und das englische Reich zu zerstören. Bei einer derartigen Herausforderung werden wir zweifellos das Recht haben, im Angesichte der Welt ab abzulehnen, länger diplomatische Beziehungen zu einer Regierung zu unterhalten, die sich wenig um die Verpflichtungen des internationalen Lebens kümmert. Daß wir das bisher nicht getan haben, hat seinen Grund darin, daß wir in einer Welt leben, die sich nach Frieden sehnt und daß wir nicht das Volk sein wollen, das neue störende Elemente schaffen will.

Ein englischer Kommandeur von einem Offizier erschossen.

Gibraltar, 8. April. (R.) Wie die Blätter berichten, wurde gestern ein englischer Kommandeur von einem Offizier desselben Regimentes erschossen. Es ist noch nicht bekannt, ob es sich hier um einen Unglücksfall oder um einen Racheakt handelt.

De Pinedos weitere Absichten.

London, 8. April. (R.) Entgegen anderslautenden Nachrichten besagt eine Reutermeldung, daß De Pinedo das Angebot der amerikanischen Regierung, ihm ein Heeresflugzeug für seine weiteren Flüge zur Verfügung zu stellen, angenommen hat.

Neue Stürme an der Küste von Lorient.

Paris, 7. April. (R.) Wie dem „Matin" aus Lorient gemeldet wird, haben längs der Küste die Stürme wieder eingesetzt. Zwei Fischerbarken werden vermißt, eine dritte wird als verloren betrachtet.

Einzelheiten von der russischen Volkszählung.

Im Dezember 1926 fand bekanntlich in Rußland eine allgemeine Volkszählung statt, die erste Volkszählung seit dreißig Jahren, die die Lage der russischen Bevölkerung in ihren friedlichen Verhältnissen beleuchtet. Die letzte Zählung (1923) erstreckte sich nur auf die Stadtbevölkerung. Als Stichtag war der 17. Dezember festgesetzt. Der Aufwand betrug rund 6 Millionen Rubel. Nur in einigen asiatischen Bezirken wird die Zählung erst im Frühjahr erfolgen. Der europäische Teil der Sowjetunion samt dem Uralgebiet und Nordkaukasien, Weißrußland, die Ukraine und Transkaukasien umfaßt 121 000 000 Menschen, darunter 22,2 Millionen Städter. Die Gesamtbevölkerung Rußlands beträgt 143 500 000 Personen. 1897 lebten auf dem jetzigen Gebiet der Sowjetunion 104 000 000 Personen, was eine Vermehrung um 38 Prozent bedeutet. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß seit 1920 trotz des Hungerjahres 1921 nicht weniger als 12 000 000 Personen zugewachsen sind. Die größten Städte Rußlands sind gegenwärtig Moskau 2 018 000 (1923 1 542 000), Leningrad 1 611 000 (1 071 000), Kiew 493 000 (420 000), Odessa 411 000 (314 000), Charkow 409 000 (307 000) Einwohner.

Bis 28. Januar d. Js. wurden gezählt: in Weißrußland 4 265 000, in der Ukraine 28 887 000, in Asserbajdschan 2 301 000, in Armenien 867 000 und in Georgien 2 621 000 Einwohner.

Ein Wiener Impfstoff gegen Rheumatismus.

Aus Wien wird uns geschrieben: Der Direktor der Wiener Staats-Impfanstalt, Prof. Dr. Gustav Paul, berichtet über aufsehenerregende Heilerfolge, welche er mit einem neuen, von ihm für diese Zwecke speziell hergestellten Impfstoff „Cutivaccin Paul" erzielt hat. Es wurden mehrere hundert Fälle von Gicht, Rheumatismus, Ischias und ähnlichen neuralgischen Erkrankungen vollständig ausgeheilt oder zumindest weitgehend gebessert, auch dort, wo anderweitige langjährige Kuren nichts nützten.

Diese Nachricht ist von außerordentlicher Wichtigkeit, wenn man die erst jüngst veröffentlichte Statistik aus den verschiedenen Ländern verfolgt, wonach der volkswirtschaftliche Schaden und die Verluste der Krankenkassen, welche durch diese Krankheit erlitten werden, in jedem Lande jährlich Millionen betragen.

Die tschechischen Militärvorlagen.

Prag, 8. April. (R.) Der Senat hat alle sechs Militärvorlagen in der Fassung des Abgeordnetenhauses in erster Lesung angenommen. Heute findet die zweite Lesung der Vorlagen statt.

Vom tschechoslowakischen Flugwesen.

Aus Prag wird uns geschrieben: Die Staatlichen Aero-Linien beförderten in den letzten elf Tagen 108 Fluggäste, was gegen 1926 der Ziffer von drei Monaten entspricht. Der Andrang zu den Flügen ist so groß, daß täglich Fluggäste zurückgewiesen werden müssen. Die gegenwärtig täglich beflogene Strecke in der Tschechoslowakei beträgt 2000 Kilometer. Der Marienbader Flugplatz sieht seine Vollendung entgegen. Der Flugverkehr Marienbad—Karlsbad soll am 1. Juni aufgenommen werden. Die beiden Flughäfen werden nach den modernsten Prinzipien ausgestaltet; Marienbad erhält eine Startbahn nach amerikanischem Muster. Demnächst werden auch in Reichenberg und Mährisch-Ostrau Flugplätze errichtet. Als Apparate kommen in der Tschechoslowakei die normalen Viersitzer der Aero-Linien in Verwendung, zwischen Marienbad und Karlsbad sollen aber zwölfsitzige Farman-Goliath-Apparate verkehren. Die Verhandlungen zwischen der Prager und Sofioter Regierung sind bereits so weit gediehen, daß in etwa drei Wochen mit einer Abzweigung nach Sofia von der Flugstrecke Prag—Belgrad—Konstantinopel gerechnet werden kann.

In Beantwortung einer Interpellation im Senat in Sachen der Fliegerunfälle hat Nationalverteidigungsminister Udrzal eine Antwort überreicht, in der es u. a. heißt: In den ersten drei Monaten des vergangenen Jahres wurden von der tschechoslowakischen Fliegertruppe insgesamt 72 638 Flüge absolviert, wobei sich 13 tödliche Unfälle ereigneten. Auf einen tödlichen Fliegerunfall entfallen demnach 5587 Flüge.

Amerika entsendet einen Beobachter nach Nikaragua.

Washington, 8. April. (R.) Präsident Coolidge hat, wie die Blätter berichten, den vormaligen Sekretär des Staatsdepartements Stimson damit beauftragt, als Sonderbeobachter nach Nikaragua zu gehen, um über die dortige Lage nach eingehender Prüfung Bericht zu erstatten.

Eisenbahnraubüberfall in Chikago.

Chikago, 8. April. (R.) Wie die Blätter melden, ist der Postwagen des Nachtexpreßzuges St. Louis—Chikago auf der letzten Station vor Chikago von zwei maskierten Banditen überfallen worden. Die Banditen hielten den Wächtern die Revolver vor und erzwangen die Oeffnung des Geldschrankes. Die Räuber erbeuteten insgesamt 20 000 Dollar und entkamen unerkannt.

Die Schanghaier Zwischenfälle.

Moskau, 8. April. (R.) Nach einer Meldung aus Schanghai gelang es am gestrigen Abend dem Außenminister der Provinz Kiangsu, Kuotaichi, das russische Generalkonsulat in Schanghai zu betreten, wo er dem russischen Generalkonsul Linde sein und des Oberstkommandierenden Bedauern aussprach. Er entschuldigte sich wegen der Pekinger Ereignisse und stellte fest, daß dies die Agonie der Nordmilitaristen sei. Die Schanghaier Ereignisse seien für ihn völlig unerwartet gekommen. Morgen wird Kuotaichi bei den ausländischen Konsulaten Protest einlegen und den Beweis erbringen, daß das Konsulat der Sowjetunion bei der chinesischen Regierung beglaubigt sei und daß niemand zu derartigen Maßnahmen gegenüber der Sowjetunion ohne sein Wissen berechtigt sei. Kuotaichi sprach ferner in seinem und im Namen des Oberstkommandierenden die höchste Entrüstung über die Vorgänge aus. Die Lage ist aber überaus gespannt.

Die Haussuchungen in russischen Konsulaten in China.

Schanghai, 8. April. (R.) Nach einer Reutermeldung von gestern abend umzingelte die Polizei das sowjet-russische Konsulat und verhinderte das Betreten und das Verlassen der Gebäude. Augenscheinlich besteht bei der chinesischen Polizei die Absicht, in das Konsulat einzudringen.

Eine andere Meldung aus Tientsin besagt: Chinesische Polizei ist mit Genehmigung der französischen Behörden in die Dahlbank (Sowjet-Bank) eingedrungen. Gleichzeitig wurden die Gebäude der chinesisch-russischen Ostbahn besetzt.

London, 8. April. (R.) Nach einer Reuter-Meldung aus Schanghai liegen noch keine Aussichten dafür vor, daß beabsicht wäre, in die Gebäude der russischen Konsulate einzudringen, wenigstens gehen die Befehle der Polizei, die die Belagerung der Konsulatsgebäude vorgenommen haben, dahin, nur vorläufig das Betreten und Verlassen der Gebäude zu verhindern. Die Polizei wird von russischen Weißgardisten unterstützt und auch örtliche Freiwillige helfen die Besetzung aufrecht zu erhalten. Wie die Blätter melden, soll der Außenkommissar bereits gestern vormittag einen Versuch gemacht haben, in das Gebäude der sowjetrussischen Gesandtschaft einzudringen, der Besuch wurde ihm jedoch abgeschlagen, da er sich keiner Untersuchung vor dem Betreten des Gebäudes durch die Belagerer unterziehen wollte. Der Kommissar soll dieses Ansinnen abgelehnt haben und entfernte sich.

Protest der Sowjetregierung gegen die Haussuchungen.

Moskau, 8. April. (R.) Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet: Der Generalkonsul der Sowjetunion in Schanghai hat wegen der Haussuchungen in den russischen Konsulargebäuden Protest beim Konsularkorps und beim chinesischen Kommissar für äußere Angelegenheiten eingelegt.

Protest des diplomatischen Korps in Peking.

Paris, 8. April. (R.) Wie Havas meldet, scheinen die Chinesen die von dem diplomatischen Korps erteilten Vollmachten überschritten zu haben, indem sie auch in die Gebäude der früheren russischen Eisenbahngesellschaft eingedrungen sind. Das diplomatische Korps hat Protest erhoben.

Japanische Verstärkungen nach China.

Tokio, 8. April. (R.) In seiner heutigen Sitzung wird sich das japanische Kabinett mit der vom Befehlshaber der japanischen Truppen in China eingebrachten Bitte um Verstärkungen nach China befassen.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild: Robert Styra; für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Dietrich.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Schlachthofdirektor **Dr. Walter Schwarzkopf**
und Frau Dore, geb. Ernst

z. Zt. Frauenklinik Dr. Witt,
Stolp i. Pomm.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Elfriede** mit dem Studienrat Herrn **Walter Fasolt** gebe ich hierdurch bekannt.

Frau Anna Geske
geb. Nolte.

Olekszyn (Langenolingen) i. April 1927.
Kreis Gniezno (Gnesen), Polen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elfriede Geske,** jüngsten Tochter des verstorbenen Pfarrers Herrn Emil Geske und seiner Frau Gemahlin Anna, geb. Nolte, beehre ich mich anzuzeigen.

Walter Fasolt
Studienrat.

Berlin, im April 1927.

Heute vormittag 8½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser Vater, Bruder, Schwager, Sohn und Schwiegersohn, der

Landwirt

Paul Mascheski

im blühenden Alter von 36 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der Hinterbliebenen

Elisabeth Maschesk i,
geb. Korduan.

Kuźle, den 7. April 1927.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 10. d. Mts., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.